



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Orgelbücher des Bernhard Rem als Zeugnisse der
Liturgie am Augsburger Karmeliterkloster St. Anna“

Verfasser

Johannes Georg Schwarz

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, April 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 316

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Musikwissenschaft

Betreuerin:

Univ.-Prof. Dr. Birgit Lodes

Die Orgelbücher des Bernhard Rem
als Zeugnisse der Liturgie am Augsburger Karmeliterkloster St. Anna

<u>Abkürzungen</u>	S. 2
<u>Quellenkürzel</u>	S. 3
<u>Einleitung</u>	S. 4
<u>1. Bernhard Rem</u>	
1.1. Die Familie Rem	S. 5
1.2. Der Stiftungsbrief. Die Fuggerkapelle an St. Anna	S. 6
1.3. Der Sendbrief. St. Anna und Augsburg als Zentrum der Reformation	S. 8
1.4. Hans Rem	S. 11
1.5. Bernhard Rem als Schreiber mehrstimmiger Musik	S. 12
<u>2. Die Orgelbücher</u>	
2.1. Zum Orgelspiel in der Liturgie	S. 14
2.2. Beschreibung der Quellen	S. 16
2.3. Notation und Stil der Gesänge	S. 21
2.4. Auswahl und Disposition der Gesänge	S. 31
2.5. Liturgische Einordnung	S. 37
2.5.1. Die Stiftung Jakob Fuggers	S. 38
2.5.2. Die Verehrung der hl. Anna	S. 39
2.5.3. Feste der Augsburger Diözese	S. 41
2.5.4. Feste des Karmeliterordens	S. 44
2.5.5. Feste allgemeiner Verbreitung	S. 53
2.5.6. Vergleich der Sequenzen	S. 62
<u>Fazit und Ausblick</u>	S. 70
<u>Verzeichnis der verwendeten Literatur</u>	S. 72
<u>Anhang: Kalendersynopse</u>	S. 76

Abkürzungen:

*	nur Incipit, nicht ausnotiert	In	Introitus
A	Antiphon	Km	Komplet
AB	Benedictus-Antiphon	Ky	Kyrie
Ag	Agnus	L	Laudes
AH	Analecta Hymnica medii aevi (s. Literaturverzeichnis: Dreves)	Lw	Landwehr (s. Literaturverzeichnis)
Al	Alleluia	M	Matutin
AM	Magnificat-Antiphon	Ms	Messe
Bd.	Band	Mz	Miazga (s. Literaturverzeichnis)
Bs	Bosse (s. Literaturverzeichnis)	nl	novem lectionem
CAO	Corpus Antiphonarium Officii (s. Literaturverzeichnis: Hesbert)	R	Responsorium
Cod.	Codex, Codices	Sa	Sanctus
Cr	Credo	sd	semiduplex
d	duplex	Sq	Sequenz
fol.	folio	Tb	Thannabaur (s. Literaturverzeichnis)
Gl	Gloria	Tc	Tractus
Gr	Graduale	td	totum duplex
GR	Graduale Romanum	V	Vesper
hl.	heilige, heiliger	V2	Zweite Vesper
Hy	Hymnus	vgl.	vergleiche

Quellenkürzel:

- AugK: Kopenhagen, Det kongelige Bibliotek Slotsholmen,
Gl. Kgl. Samling 3449, I-XVII [RISM DK-Kk 3449 8o 1]
- AugL: London, British Library, printed book IB. 6753
[CANTUS Siglum: AA Impr. 1495]
- Cod. 153: München, Universitätsbibliothek, 2^o Cod. ms. 153
- Cod. 168: München, Universitätsbibliothek, 4^o Cod. ms. 168
- Cod. 169: München, Universitätsbibliothek, 4^o Cod. ms. 169
- Cod. 170: München, Universitätsbibliothek, 4^o Cod. ms. 170
- Cod. 171: München, Universitätsbibliothek, 4^o Cod. ms. 171
- KarF: Florenz, Biblioteca San Marco,
Mss. 571 (T), 572 (Q), 574 (M), 575 (V), 576 (E)
- KarK1: Kraków, Klostor OO. Karmelitów na Piasku (Carmelite Convent),
Ms.1 (rkp. Perg. 12) [RISM PL-Kklar 1 (RP 12)]
- KarK2: Kraków, Klostor OO. Karmelitów na Piasku (Carmelite Convent),
Ms.2 (rkp. Perg. 14) [RISM PL-Kklar 2 (RP 14)]
- KarK3: Kraków, Klostor OO. Karmelitów na Piasku (Carmelite Convent),
Ms.3 (rkp. Perg. 15) [RISM PL-Kklar 3 (RP 15)]
- KarK4: Kraków, Klostor OO. Karmelitów na Piasku (Carmelite Convent),
Ms.4 (rkp. Perg. 20) [RISM PL-Kklar 4 (RP 20)]
- KarK5: Kraków, Klostor OO. Karmelitów na Piasku (Carmelite Convent),
Ms.5 (rkp. Perg. 13) [RISM PL-Kklar 5 (RP 13)]
- KarK6: Wrocław, Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Biblioteka, Rkp. 12025/IV
[RISM PL-WRzno 12025/IV]
- KarMA: Mainz, Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum, A [RISM D-MZb A]
- KarMB: Mainz, Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum, B [RISM D-MZb B]
- KarMC: Mainz, Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum, C [RISM D-MZb C]
- KarMD: Mainz, Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum, D [RISM D-MZb D]
- KarME: Mainz, Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum, E [RISM D-MZb E]
- MaiA: Aschaffenburg, Stiftsbibliothek, Ms. Perg. 1

Einleitung:

Bernhard Rem, Mitglied einer alten schwäbischen Kaufmannsfamilie, war Organist am Augsburger Karmeliterkloster St. Anna und stand im Dienst Jakob Fuggers des Jüngeren, der dort eine Kapelle als seine Grablege stiftete. Die Quellen, die von dem Organisten Bernhard Rem zeugen, sind rar aber aussagekräftig. 1521 wird Rem im Stiftungsbrief als gegenwärtiger Organist genannt. Ein beredtes Zeugnis für seine Person ist ferner ein in zwei Flugschriften von 1523 gedruckter Briefwechsel, in dem er seine Schwestern und seine Tochter zur Aufgabe des Klosterlebens zu bewegen versucht.¹ Neuerlich ist Bernhard Rem als Schreiber einiger mehrstimmiger Musikhandschriften aus dem Umkreis Ludwig Senfls identifiziert worden.² Als Vergleichsobjekte dienten dabei vier nachweislich von Rem in der zweiten Dekade des 16. Jahrhunderts geschriebene liturgische Handschriften, die in Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Organist stehen. Sie beinhalten einstimmige liturgische Gesänge in Choralnotation, denen allerdings bis auf Incipits kaum Text unterlegt ist. Ferner sind meist nur diejenigen Gesänge bzw. deren Phrasen verzeichnet, an deren Ausführung die Orgel im Rahmen des Alternatimspiels beteiligt war. Ein weiteres Buch, das wie die vier von Rem geschriebenen aus dem Nachlaß des Augsburger Bischofs Johann Egolph von Knöringen stammt und sich heute in der Universitätsbibliothek München befindet, zeigt offensichtlich eine andere Hand, trägt aber Rems Wappen auf dem Deckel und ist ähnlich angelegt wie die vier anderen Handschriften. Die Auseinandersetzung mit diesen fünf Orgelbüchern steht im Mittelpunkt dieser Arbeit. Von den überkommenen Quellen, die derart praxisorientiert für das liturgische Orgelspiel angelegt wurden, sind sie die ältesten und geben in vielerlei Hinsicht Aufschluß über die Organistenpraxis des 16. Jahrhunderts, z.B. hinsichtlich Auswahl und Disposition der verwendeten Gesänge oder der Anwendung der *musica ficta*. Eingedenk der Anstellung Bernhard Rems bei der Fuggerkapelle ist es naheliegend, die Inhalte der einzelnen Handschriften miteinander zu vergleichen und auf einen möglichen Bezug zu St. Anna in Augsburg hin zu untersuchen. Da sich von dort sonst keine liturgischen Bücher mehr erhalten haben, sollen vor allem die anderweitig überlieferten liturgischen Traditionen der Augsburger Diözese und des Karmeliterordens herangezogen werden, um Rems Orgelbücher seiner Tätigkeit in Augsburg zuordnen zu können. Wie sich zeigen wird, stehen Cod. 153, 168 und 171 in Zusammenhang mit den Augsburger Karmelitern.

¹ Rem 1523.

² Vgl. Rifkin 2005.

1. Bernhard Rem:

1.1. Die Familie Rem:

Die Rem (Rehm) zählten zur Elite des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Augsburg.³ Träger des Namens gehörten auch zur Oberschicht anderer oberdeutscher Reichsstädte wie Ulm, Lindau und Memmingen. Die Augsburger Rem waren zunächst keine Patrizier und schlossen sich 1368 den Zünften an.⁴ Erst 1538 wurden sie gemeinsam mit weiteren Familien – so auch den Fuggern – ins Patriziat aufgenommen. Noch heutzutage ist der Name Rehm im ostschwäbischen Raum relativ häufig anzutreffen.⁵ Die einschlägigen Publikationen vor allem des 18. Jahrhunderts knüpfen genealogische Verbindungen bis ins 13. Jahrhundert zurück. Damit decken sich die ebenfalls aus dieser Zeit stammenden ersten urkundlichen Erwähnungen des Namens in Augsburg. Allerdings unterliegen die Stammtafeln der Rem den Prämissen historischer genealogischer Zusammenstellungen. Diese beruhen neben unterschiedlichen, meist nicht mehr zu eruiierenden Quellen und einem oftmals nicht geringen Teil bloßer Phantasie vor allem auf diversen historischen Archivalien, aus denen man eine genealogische Kontinuität mehr zu konstruieren denn zu rekonstruieren pflegte. Insofern ist auch eine eindeutige genealogische Einordnung des Organisten Bernhard Rem anhand des derzeit publizierten Quellenmaterials kaum möglich. Gleichwohl lohnt der Blick auch auf andere Erwähnungen des Namens Bernhard Rem. Die Prosopographie Augsburgs führt einen Bernhard Rem auf, der 1530 eine Helena oder Magdalena Drollinger geheiratet hat.⁶ Neuere Publikationen setzen diesen Bernhard mit dem Organisten gleich.⁷

³ Obgleich die heutigen Namensträger sich „Rehm“ schreiben, was prinzipiell eine diesbezügliche Vereinheitlichung des Namens auch bei historischen Personen als sinnvoll erscheinen ließe, ziehe ich im folgenden die Schreibweise „Rem“ vor, die im hier behandelten Zeitraum die gängigere war, da sie sich bei mehreren prominenten historischen Namensträgern als die heute übliche durchgesetzt hat. Den Vornamen „Bernhard“ bringe ich allerdings in seiner heute üblichen Orthographie, obwohl Bernhard Rem sich selbst in 4^o Cod. ms. 170 „Bernhart“ schreibt.

⁴ Vgl. Jakob 2003, S. 409.

⁵ <http://christoph.stoepel.net/geogen/v3/> (30.01.2010).

⁶ Vgl. Reinhard 1996, S. 680 (Name der Ehefrau mit Helena angegeben) u. S. 683 (Name der Ehefrau mit Magdalena angegeben).

⁷ <http://wc.rootsweb.ancestry.com/cgi-bin/igm.cgi?op=GET&db=patriziat&id=I1524> (28.10.2009). Dort ist der Name der Ehefrau mit Helena angegeben. Zudem wird eine auf andere Überlieferung hingewiesen, nach der seine Ehefrau Christina Layn geheißen habe. Vgl. auch Findel 2006, S. 123ff.

1.2. Der Stiftungsbrief. Die Fuggerkapelle an St. Anna

Eine Niederlassung der Karmeliter ist in Augsburg 1275 erstmals belegt. Das 1321 erbaute Kloster mit der Kirche St. Anna wurde 1460 bei einem Brand größtenteils zerstört und 1461-1464 wieder aufgebaut, zu größten Teil mit Mitteln, die von Mitgliedern der Augsburger Bürgerschaft bereitgestellt worden waren. Die Karmeliterkirche war, nicht zuletzt wegen des starken Marienbezugs des Ordens, schon früh als Grabstätte begehrt und erfuhr in diesem Zusammenhang mehrmalige bauliche Erweiterung. Der umfangreichste und bedeutendste Ausbau geschah mit der Errichtung der Kapelle, die von Jakob Fugger dem Jüngeren (1459-1525), dem sogenannten Reichen, gestiftet wurde. Sie gilt als frühester sakraler Renaissancebau Deutschlands. Die Stiftung der Kapelle war noch zu Lebzeiten von Jakob Fuggers Brüdern Georg († 1506) und Ulrich († 1510) als Grabstätte für die drei Brüder und ihre männlichen Nachkommen geplant worden. Obwohl in der Stiftungsurkunde von 1509 als Grund für den Kapellenbau das Bedürfnis der Karmeliter nach einem Ausbau der Kirche angeführt wird, zeigen diese Urkunde sowie der Stiftungsbrief von 1521, daß die Fugger eine Nutzung des Kapellenraums anstrebten, die den Einbezug des Neubaus in das reguläre liturgische Geschehen weitgehend reduzierte. Es läßt sich also vermuten, daß weniger der Stiftungswunsch der Fugger den Karmelitern Mittel zum Zweck bot, als umgekehrt die Fugger sich den Expansionswunsch des Klosters zunutze machten.⁸ Im Jahr 1512 war die Kapelle offensichtlich weitgehend fertiggestellt. Eine Stuckkartusche unterhalb eines Seitenfensters trägt die Jahresangabe 1512, die auch auf dem Rückpositiv der Orgel zu finden war. Im selben Jahr wurde ein Gesellschaftsvertrag zwischen Jakob Fugger und seinen Neffen – als Erben der zu diesem Zeitpunkt bereits verstorbenen Brüder – aufgesetzt, in dem Modalitäten zur Vollendung des Baus vereinbart wurden. Für das Jahr 1517 bezeichnet der Chronist Wilhelm Rem die Kapelle als ausgemacht, d.h. fertiggestellt, und im selben Jahr beschreibt der Italiener Antonio de Beatis Altar, Chorgestühl und Orgel. Laut Stiftungsbrief wurde sie im Jahre 1518 geweiht. Die Orgel der Fuggerkapelle, die über die Jahrhunderte mehrere Restaurierungen und bauliche Veränderungen erfahren hatte, wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört und 1957 in veränderter Form nachgebaut. Neben zahlreichen Beschreibungen und Abbildungen aus späterer Zeit existieren zwei undatierte Nachzeichnungen⁹ des 16. Jahrhunderts von jeweils unterschiedlichen Entwürfen für die Orgel, die einen Eindruck von der Konzeption des Instruments vermitteln. Die Baseler

⁸ Vgl. Bushart 1994, S. 319; vgl. Scheller 2004, S. 57ff.

⁹ Basel, Kupferstichkabinett, Inv. Nr. U XIII/103. Erlangen, Graphische Sammlung der Universität, Inv. Nr. B 370.

Zeichnung zeigt zwei alternative Entwürfe, von denen einer weitgehend dem der Erlangener Zeichnung entspricht. Die reale Ausführung bewegte sich zwischen der eher reich verzierten Variante, die in beiden Zeichnungen vorkommt und der schlichteren zweiten auf dem Baseler Blatt.¹⁰ Vom Original sind einzig die beiden Flügelbilder erhalten, die vor der Zerstörung geborgen worden waren. Sie zeigen die Himmelfahrt Christi auf dem linken Flügel und jene Marias auf dem rechten. Unter den Zuschauern der Szenen lassen sich Jakob Fugger und Kaiser Maximilian I erkennen. Die Flügel, die aus Platzmangel nicht einmal im rechten Winkel aufgeklappt werden konnten, dehnten den ohnehin schon großen Raum aus, den die Orgel in der Kapelle einnahm - ab 1725 sogar gemeinsam mit einem weiteren kleineren Instrument.¹¹ Die besagte Inschrift am Rückpositiv, die auf dem Nachbau nicht wieder angebracht wurde, lautete „RÖ KAY MAST ORGELMACHER IHAN VON DOBRAU / 1512“ und nennt somit als Erbauer einen Mann, der offensichtlich mit dem Jan Behaim von Dobrau¹² identisch ist, der etwa zur selben Zeit die Orgel in der Innsbrucker St. Jakobs-Kirche anfertigte, die ebenfalls in Antonio de Beatis Reisebericht lobende Erwähnung fand. Im Vertrag, den Jan mit Kaiser Maximilians Tiroler Sekretär Paul von Liechtenstein abschloß, und der statt vom Orgelbauer selbst von Paul Hofhaimer unterzeichnet wurde, wird er als erfahrener und angesehener Meister benannt.¹³ Vielleicht kann man ihn zudem mit einem Meister Jan identifizieren, der 1531 als Gutachter der neuen Orgel in der Stadtkirche von Kuttenberg in Böhmen (Kutná Hora) genannt wird.¹⁴

Im Stiftungsbrief vom 23.08.1521 nennt ihn Jakob Fugger den gegenwärtigen Organisten an St. Anna. Darin wird eine Absprache mit Bernhard Rem erwähnt, nach der in Zukunft stets ein Organist mit 50 Gulden – vermutlich Jahresgehalts – an St. Anna angestellt sein sollte, sowie zwei Balgtreter, die, wie es bisher schon üblich gewesen sei, mit je einem Winterrock jährlich entlohnt werden sollten.

“Es solle auch ain organist [zue der örgel mit fünfzig guldin geltz bestellt vnnd] also in ewig Zeit vnderhalten vnd zu yeder Zeit angenommen [werden mit der mass vnnd] gestalt, wie ich mich mit Bernhart Remen als gegenn-[wurtigen organisten] vertragen hab Laut seiner verschreibung mir derhalb [aufgericht. dar zue sollen] allwegen zu solicher orgel zwen Belgtreter gehalten vnd [ir yedem wie yezo alle Jar] ain winterrogkh für sein belonung gegeben werden.”¹⁵

¹⁰ Vgl. Bushart 1994, S. 235.

¹¹ Vgl. Bushart 1994, S. 241ff.

¹² Wohl Dobrau (tsch. Dobrá) in Mährisch-Schlesien.

¹³ Vgl. Bushart 1994, S. 237.

¹⁴ Vgl. Bushart 1994, S. 238.

¹⁵ Zitiert nach: Bushart 1994, S. 422f.

Die Nennung eines gegenwärtigen Organisten und vor allem die in dem Brief als bereits bestehend bezeichnete Konvention, den Kalkanten jährlich einen Rock zu geben, weisen darauf hin, daß der Organistendienst an St. Anna zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich bereits seit einiger Zeit versehen wurde.

1.3. Der Sendbrief. St. Anna und Augsburg als Zentrum der Reformation

Das jüngste und zugleich bekannteste Zeugnis für die Person Bernhard Rems bilden zwei 1523 in Augsburg gedruckte Flugschriften, in denen er offen für die damals noch junge evangelische Lehre eintritt.¹⁶ Seiner Heimatstadt kommt in der Geschichte der Reformation eine bedeutende Rolle zu. Zum einen war Augsburg Ort weitreichender politischer Entscheidungen dieser Zeit, fanden doch mehrere große Reichstage dort statt, auf denen die Weichen für den damals noch ungewissen konfessionellen Weg des Reiches gestellt wurden, 1518 mit Martin Luthers Begegnung mit Kardinal Cajetan, 1530 mit der Formulierung des Augsburger Bekenntnisses, 1547 nach dem Ende des Schmalkaldischen Krieges mit dem Augsburger Interim und 1555 mit dem Augsburger Religionsfrieden. Zum anderen ging Augsburg einen besonderen Weg, der letztlich zu einer bikonfessionellen Gesellschaft führte. Nachdem schon früh die Lehren Luthers und bald darauf auch die anderer Reformatoren in Augsburg großen Anklang gefunden hatten, konnte sich der Rat in den folgenden Jahren nicht zu einer verbindlichen konfessionpolitischen Linie durchringen, um seine Beziehungen weder zum Kaiser noch zum eigenen Bürgertum zu gefährden, vor allem auch nicht zu den benachbarten Ländern, da Augsburg mit seinem relativ kleinen Territorium sich stets in wirtschaftlicher Abhängigkeit zu seinem Umland befand. Dieser „mittlere Weg“ (Conrad Peutinger) der Augsburger Regierung führte dazu, daß sie dem Kaiser in der Glaubensfrage nicht gehorsam sein konnte und sich 1534 schließlich der lutherischen Reformation anschloß.¹⁷ Der Schmalkaldische Krieg bedeutete 1547 das Ende dieser evangelischen Phase. Seitdem ist Augsburg sowohl katholisch als auch lutherisch geprägt.

Als Luther im Oktober 1518 in Augsburg war, wohnte er auf Vermittlung Friedrichs des Weisen im Karmeliterkloster, wo sein Doktorant Johannes Frosch Prior war. Ob dieser schon damals mit Luthers Lehre übereinstimmte ist ungewiß. 1523 jedenfalls legte er sein Amt nieder, 1525 trat er aus dem Orden aus und heiratete in St. Anna, wo er, nachdem die meisten

¹⁶ Siehe Anhang.

¹⁷ Vgl. Scheller 2004, S. 178.

Mönche das Klosterleben mit ihm aufgegeben hatten, bis 1530 Prediger blieb. Vielleicht hat auch Bernhard Rem 1518 Luther getroffen, zumindest war auch er 1523, als St. Anna eine evangelische Kirche wurde – was sie noch heute ist –, von der neuen Lehre überzeugt, wie sein Sendbrief zeigt, der aus eben diesem Jahr datiert, und in dem er gegen das Klosterleben wettet. Die Forderung nach Auflösung von Klöstern und insbesondere von Frauenklöstern in der Reformation stand einerseits in Zusammenhang mit der evangelischen Vorstellung vom allgemeinen Priestertum und der positiven Bewertung der Ehe und der Frau als Ehefrau, andererseits bot sie eine Möglichkeit der Verwirklichung von schon länger währenden Versuchen der städtischen Obrigkeit, klösterliche Gemeinschaften möglichst stark in die kommunale Verwaltung einzubinden.¹⁸ In seinem *Sendbrieff an ettlich Closterfrawen zu sant katherina vnd zu sant niclas in Augspurg*, in dem sich der Autor *Bernhart Rem der herren Fugger Organyst inn Augspurg* nennt und der an seine Tochter Veronika und seine Schwestern Barbara und Katharina adressiert ist, ermahnt er diese zum Austritt aus dem Kloster und sucht seinen Anspruch vom Klosterleben abrat zu können mit zahlreichen Bibelzitat zu belegen. Weniger von diesen Zitaten denn von dem eindringlichen Ton seines Schreibens scheint die ebenso markante *Antwort zwayer Closter frauwen im Katheriner Closter zu Augspurg* inspiriert zu sein, die Rem noch im selben Jahr drucken ließ, zusammen mit seiner *gegen Antwort*, die umso länger und mit noch mehr Bibelzitat bestückt ausgefallen war. Inwieweit die beiden Flugschriften tatsächlich einen realen Briefwechsel wiedergeben, ist nicht nachweisbar. Es könnte sich auch um einen stilisierten Dialog aus der Feder eines einzigen Autors handeln. Freilich gab es Versuche, Autoren und Adressaten mit anderweitig erwähnten gleichnamigen Personen zu identifizieren.¹⁹ Diese Identifizierungen können aber nicht als gesichert gelten.

In dem Sendbrief erklärt Bernhard Rem, das Klosterleben sei für Christen nicht erstrebenswert, da Christus weder selbst ein solches geführt noch die Menschen dazu aufgerufen habe. Nur durch Christus werde man selig, nicht durch eitle Werke, wie die Mönche und Nonnen meinten. Gerade Frauen werde im Kloster die Bildung, vor allem die Lektüre der heiligen Schrift und somit die Erkenntnis der wahren christlichen Lehre vorenthalten. Das lateinische Gebet der Lateinunkundigen vergleicht er dem Lallen eines Papageis. Auch die Jungfräulichkeit, im Sinne von Ehelosigkeit, als angebliche Tugend des Klosterlebens sei nicht von Christus gewollt. Führe Jungfräulichkeit zum Heil, so kämen Väter und Mütter nicht in den Himmel. Die Ehe sei die bessere Lebensform für eine Frau.

¹⁸ Zur Rolle der Frau im Augsburg der Reformationszeit vgl. Roper 1999.

¹⁹ Vgl. Findel 2006, S. 123ff.

Angelpunkt von Rems Argumentation sind stets die Kernformulierungen von Luthers Theologie, allein durch die Gnade, den Glauben, durch Christus und die heilige Schrift gewinne man das Heil. In ihrer Antwort zeigt sich Schwester Katharina Rem²⁰ wenig glücklich über die Ermahnung ihres Bruders. Sie weist seine Vorwürfe von sich, nennt ihn einen falschen Propheten und wirft ihm ungebürendes Verhalten ihr gegenüber vor. Solange er sie nur tadele, wolle sie weder Besuch noch weitere Briefe von ihm erhalten. Diesem Wunsch entspricht Bernhard nicht, und sendet eine Gegenantwort (zumindest läßt er sie als solche drucken), in der er noch ausführlicher seine Ansichten rechtfertigt.

Bernhard Rems Sendbrief steht in einer langen Reihe von Pamphleten des frühen Protestantismus. Wie in anderen Städten unterlag die Verbreitung solcher Schriften in Augsburg zunächst einem Verbot, das aber kaum durchgesetzt wurde.²¹ Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Rem sich nicht scheute, seinen Namen und den seiner einflußreichen – und stets katholischen - Arbeitgeber in der Flugschrift zu nennen. Hinsichtlich Bernhard Rems Dienst an St. Anna ist zu erwähnen, daß gerade die starke Verehrung der hl. Anna im späten 15. und frühen 16. Jahrhundert bei den Reformatoren wiederholt auf herbe Kritik stieß.²² Dennoch war eben diese Heilige als Großmutter Jesu und weiterer neutestamentarischer Personen Sinnbild für eine tugendreiche Ehefrau und Mutter²³, eine Rolle, die auch zur häufigen Beschäftigung des Humanismus mit Anna beigetragen hat.²⁴ Vor diesem Hintergrund ist durchaus denkbar, daß dieser Aspekt der Verehrung der hl. Anna auch Bernhard Rems Vorstellung von der Rolle der Frau in der Gesellschaft mit geprägt hat.

²⁰ Da die nicht unterzeichnete Verfasserin Bernhard Rem als ihren Bruder anspricht und dieser seine Gegenantwort nur mehr an seine Schwester Katharina und seine Tochter Veronika adressiert, ist die Autorin mit Katharina Rem zu identifizieren.

²¹ Vgl. Scheller 2004, S. 177.

²² Vgl. Dörfler-Dierken 1992, S. 21ff.

²³ Vgl. Dörfler-Dierken 1992, S. 204ff.

²⁴ Vgl. Dörfler-Dierken 1992, S. 165ff.

1.4. Hans Rem

In der Literatur wird immer wieder ein Hans Rem erwähnt, der vor Bernhard an St. Anna als Organist tätig gewesen sein soll.²⁵ Moser und Söhner geben an, Hofhaimer habe 1518 sein Amt von einem Hans Rem übernommen.²⁶ Moser gibt keine Quelle an, Söhner bezieht sich auf eine Publikation des Augsburger Stadtpflegers Paul von Stetten.²⁷ Da offensichtlich alle neueren Publikationen ihre Information bezüglich des Namens entweder Mosers oder Söhners Buch entnommen haben, scheinen sich letztlich alle auf von Stettens Erwähnung eines Hans Rem zu beziehen. Gegen deren unbedingte Glaubwürdigkeit spricht zudem die Tatsache, daß von Stetten auch Hofhaimers Vornamen fälschlich mit Hans angibt.²⁸ Rifkin konstatiert, mit Hans Rem müsse eigentlich Bernhard Rem gemeint gewesen sein. Zwar meint er selbst, Bernhard könne sein Amt als Organist in Augsburg aufgrund seiner auswärtigen Aufenthalte 1514 und 1518 kaum vor 1521 wahrgenommen haben, allerdings nennt von Stetten seinen Hans Rem auch nicht ausdrücklich als direkten Vorgänger Hofhaimers, trotzdem es Moser und Söhner so darstellen. Von Stetten nennt 1512 als Jahr des Orgelbaus an St. Anna und Hans Rem den ersten Organisten dort im Dienste der Fugger. Die mehr als spekulative Kombination des auf der Orgel angegebenen Baujahrs mit der Erwähnung eines Hans Rem und Hofhaimers Auftreten 1518 findet ihren Niederschlag auch in einem Ausstellungskatalog des Kunsthistorikers Adolf Layer, den Gottwald in seinem Handschriftenkatalog zitiert.²⁹ Söhner erwägt zwei historische Personen namens Hans Rem als potentielle Organisten und Layer entscheidet sich aus ungenannten Gründen sogar für einen der beiden.³⁰ Hans und Bernhard Rem, sowie auch Hofhaimer, von dem nirgends belegt ist, daß er Organist an St. Anna gewesen sei, werden in zahlreichen Texten, die sich auf die Fuggerorgel beziehen, in einem Atemzug als erste Organisten genannt, teilweise wird sogar Bernhard als Sohn des ominösen Hans bezeichnet.³¹ Letztlich gibt es aber außer bei Paul von Stetten keinen Hinweis, daß überhaupt ein Hans Rem in der zweiten Dekade des Jahrhunderts in besagter Position

²⁵ Vgl. Layer 1959, S. 18, 45; Gottwald 1968, S. 6.

²⁶ Vgl. Moser 1929, S.32, und Söhner 1931, S. 2f. Joshua Rifkin (2005, S. 148) schreibt, Moser gebe kein Jahr für Hans Rems Tätigkeit an, Söhner das Jahr 1518. In der Tat nennen beide das Jahr 1518, und zwar als das der Übergabe der Organistenamts an Hofhaimer.

²⁷ Wie Rifkin 2005, S. 148, richtig bemerkt, findet sich bei von Stetten 1762, auf den sich Söhner bezieht, kein Hinweis auf Hans Rem, sondern bei ds. 1779, S. 525.

²⁸ von Stetten 1779, S. 525: „Die Orgeln wurden nun immer in mehrern Kirchen eingeführt. Daß die in der St. Annakirche im Jahr 1512. gebauet worden, ist bekannt, vermuthlich war schon vorher dergleichen in der Domkirche. Der erste Organiste der Fugger bey St. Anna war Hanns Rem. Jm Jahr 1518. wurde Herr Hanns Hofheimer, Ritter, Kaiser Maxilmilians des I. Hof-Organiste, hier Bürger.“

²⁹ Vgl. Gottwald 1968, S. 6.

³⁰ Vgl. Söhner 1931, S. 2; Layer 1959, S. 18. Söhners Kandidaten entsprechen den lfd. Nrn. 1045 und 1046 der Augsburger Prosopographie (Reinhard 1996, S. 682f.), Layer wählt Nr. 1045.

³¹ Vgl. Kirmeyer 1997, S. 224.

gewirkt hat. Im Übrigen zeugen Bernhard Rems Orgelbücher immerhin von seiner Beschäftigung mit dem liturgischem Orgelspiel und dem Choralrepertoire von St. Anna in Augsburg genau zu dieser Zeit. Vor dem Hintergrund der Frage, ob es einen oder doch zwei (oder noch mehr) Organisten aus Familie der Rem gab, bleibt vor allem zu bemerken, daß mit Cod. 153 immerhin eine Handschrift von 1511 vorliegt, die offensichtlich die gleiche Provenienz und eine ähnliche Anlage wie die von Bernhard Rem geschriebenen Orgelbücher hat, zudem das Familienwappen der Rem auf dem Buchdeckel trägt, allerdings offensichtlich nicht von Bernhard Rem geschrieben wurde. Da aber zwei der von Rem geschriebenen Handschriften - wie sich im folgenden zeigen wird – sich weitgehend auf Cod. 153 als Vorlage beziehen, ist hier der Schluß naheliegend, daß Bernhard Rem die Handschrift zumindest besessen haben mag, was wiederum das Auftreten seines Familienwappens auf dem Deckel erklären könnte, ohne einen anderen Rem als etwaigen Schreiber in Betracht ziehen zu müssen.

1.5. Bernhard Rem als Schreiber mehrstimmiger Musik

Die freie Reichsstadt Augsburg war zur Zeit von Rems Wirken eines der kulturellen Zentren Oberdeutschlands und stand im Spannungsfeld des politischen und religiösen Geschehens jener Zeit. International einflußreiche Kaufmannsfamilien wie die Fugger und die Welser, intellektuelle Größen wie Conrad Peutinger und nicht zuletzt der Hofstaat Maximilians I prägten den Ort. Die häufige Anwesenheit des Kaisers bedingte auch das Wirken seiner Hofmusiker in der Stadt. Paul Hofhaimers Aufenthalte in Augsburg sind in zahlreichen Archivalien nachgewiesen. 1518 erhielt er sogar das Bürgerrecht.³² Auch Ludwig Senfls Anwesenheit ist zwischen 1516 und 1518 mehrmals belegt.³³

Vor diesem Hintergrund wirken neuere Erkenntnisse besonders faszinierend, die Bernhard Rem nicht nur in örtlicher Nähe sondern auch in direkter Beziehung mit seinem musikalischen Umfeld erscheinen lassen, und zwar als Schreiber mehrerer Musikhandschriften, die zuvor Lukas Wagenrieder zugeschrieben worden waren. Wagenrieder war wie Ludwig Senfl Sänger an der kaiserlichen und nach Maximilians I. Tod an der Münchner Hofkapelle. Aus seinem Briefwechsel mit Albrecht von Preußen geht hervor, daß Wagenrieder Noten kopiert hat. Dieser Umstand hat Theodor Kroyer bewogen,

³² Vgl. Schuler 1995, S. 13ff.

³³ Vgl. Bente 1968, S. 283ff.

Wagenrieder als Schreiber der Liederhandschrift A-Wn Mus. Hs. 18810 sowie mehrerer Chorbücher vom Münchner Hof zu identifizieren, allerdings ohne andere hinreichende Indizien für diese Zuschreibung zu liefern.³⁴ Im Laufe der Zeit gab es immer mehr Zuschreibungen an Wagenrieders vermeindliche Hand. Auch für die Forschung zur deutschen Renaissancemusik maßgebliche Arbeiten wie die von Martin Bente zu Ludwig Senfl³⁵ und Rainer Birkendorf zum Codex Pernner³⁶ stellen Wagenrieders Rolle als Schreiber der ihm zugeschriebenen Manuskripte nicht grundsätzlich in Frage. Martin Staehelin äußerte 1976 erste Zweifel an den Zuschreibungen³⁷ und David Fallows erklärte 2004/2005 die bis dahin angewachsene Fülle von Zuschreibungen an Wagenrieder für größtenteils falsch.³⁸ Seinen Ausführungen nach finde sich die in dessen Briefen vorliegende Schrift Wagenrieders nicht in den zahlreichen Musikhandschriften, die ihm bis dato zugeschrieben worden waren. Lediglich D-Mbs 3155 zeige zum Teil Wagenrieders Schrift. Fallows hat mehrere Hände definiert, die an den „Wagenriederhandschriften“ beteiligt waren. Der von ihm so benannte Hauptschreiber Alpha, wurde von Joshua Rifkin, der ihn WF (Welser-Fugger-scribe) nennt, mit Bernhard Rem identifiziert, nachdem er die Verfilmungen von dessen Orgelbüchern eingesehen hatte.³⁹ Diese Zuschreibung erscheint umso stimmiger, als mehrere der zur Diskussion stehenden Handschriften offensichtlich aus dem Besitz von Augsburger Patriziern wie den Fuggern und den Welsern stammen. Aus der in den Bestand der ÖNB eingegangenen Fuggersammlung stammen A-Wn, Mus. Hs. 18810, eine zwischen 1524 und 1533 entstandene Handschrift mit Liedern vor allem von Ludwig Senfl⁴⁰ und A-Wn, Mus. Hs. 18745, eine Handschrift, die Messen und Propriumszyklen von Heinrich Isaac enthält.⁴¹ D-Mu, 80 Cod. mus. 328-331, ein Liederbuch, enthält die Jahreszahl 1527 und den Namen des Augsburger Bürgers Hieronymus Welser. Für all diese Handschriften nimmt Fallows Bernhard Rem als Notenschreiber an.

³⁴ Vgl. Fallows 2006, S. 212.

³⁵ Bente 1969.

³⁶ Birkendorf 1994.

³⁷ Vgl. Staehelin 1981.

³⁸ Vgl. Fallows 2006, Fußnote 13.

³⁹ Vgl. Rifkin 2005, S. 144ff.

⁴⁰ Vgl. Hamm 1988, S. 108f.

⁴¹ Vgl. Hamm 1988, S. 106f.

2. Die Orgelbücher:

Die Orgelbücher von Bernhard Rem haben bisher nur sporadische Aufmerksamkeit genossen. Seit Jahrzehnten der Forschung bekannt, werden sie immer wieder als frühe Beispiele von Choralvorlagen für das Orgelspiel erwähnt. Auch hat sich Robert Lynn mit den Propriumsgesängen ausführlich beschäftigt,⁴² und nicht zuletzt dienten die nachweislich von Rem geschriebenen Bücher Joshua Rifkin zur Identifikation seines Welser-Fugger-Schreibers mit Bernhard Rem.⁴³ Eine genauere Beschreibung der Anlage dieser Handschriften, eine vollständige Erschließung ihres Inhalts und vor allem der Versuch einer Zuordnung des Repertoires zu bestimmten liturgischen Traditionen fehlen bisher in der Literatur. Dem soll im folgenden dahingehend abgeholfen werden, daß die Handschriften nach ihrer Inventarisierung auf einen möglichen Bezug zur Liturgie des Karmeliterordens und der Augsburger Diözese, und damit zu Bernhard Rems Arbeitsplatz St. Anna in Augsburg hin untersucht werden.⁴⁴

2.1. Zum Orgelspiel in der Liturgie:

Der abwechselnde Vortrag gehört zu den Grundelementen auch der liturgischen Musik des jüdisch-christlichen religiösen Kulturkreises. Kategorien wie Responsorium und Antiphon, die für das Repertoire des christlichen liturgischen Gesangs konstitutiv sind, werden vor diesem Hintergrund definiert. Auch die für das lateinische Christentum kennzeichnende Erweiterung des liturgischen Gesangs um Elemente wie Tropen, Mehrstimmigkeit oder den Einsatz von Instrumenten geschah in direkter Abhängigkeit zur responsorialen und antiphonalen Ausführung. So betrifft ein großer Teil der mehrstimmigen liturgischen Musik des Mittelalters die solistischen Teile von Responsorien. Der Wechsel der Besetzung in responsorialen wie in antiphonalen Stücken wird mit dem Wechsel von Einstimmigkeit und Mehrstimmigkeit verbunden, oder aber mit dem Wechsel von vokalem und instrumentalem Vortrag. Der Einsatz der Orgel im Wechselspiel mit dem liturgischen Gesang ist spätestens mit der ältesten überlieferten, zu dieser Art der Alternatim-Praxis bestimmten Musik im Codex Faenza belegt. Die ab der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vor allem im deutschen Raum einsetzende kontinuierliche Überlieferung von Orgelspiellehren und notierter Orgelmusik gibt ein vielfältiges Zeugnis für den Gebrauch der Orgel in diesem

⁴² Vgl. Lynn 1973.

⁴³ Vgl. Rifkin 2005.

⁴⁴ Die bereits erstellten, vollständigen Inventare zu allen fünf Handschriften gedenke ich an anderem Ort zu publizieren.

Zusammenhang wie für die Art dieses Gebrauchs, nämlich die einer stehgreifartigen mehrstimmigen Bearbeitung der einstimmigen Choralmelodien. Auch zahlreiche außermusikalische Quellen verweisen auf diese vokal-instrumentale Alternatim-Praxis.

Es existieren zahlreiche Hinweise seit dem 13. Jahrhundert auf notierte Liturgica, die als Vorlage für das Orgelspiel dienten.⁴⁵ Spätestens seit dem 15. Jahrhundert sind Eintragungen bezüglich Alternatim-Praxis in zahlreichen Gradualien und anderen liturgischen Büchern belegt, es wurden aber durchaus auch Handschriften – wohlgermerkt mit nach wie vor einstimmigem Choral – eigens für das Orgelspiel angelegt. Die fünf hier behandelten Handschriften sind die ältesten bisher bekannten Quellen dieser Art.

Leo Söhner geht bei seiner Betrachtung von Cod. 153 von einem einstimmigen Alternatimspiel der Orgel aus, ohne andere vorstellbare Realisationsweisen auch nur zu erwägen.⁴⁶ Da, wie oben angedeutet, die seit dem 15. Jh. erhaltenen Fundamentbücher zum Orgelspiel allesamt die Extemporierung über einen cantus firmus lehren und da notierte Beispiele für solche Bearbeitungen schon seit etwa 1400 überliefert sind, ist eine solche „mehrstimmige“ Art der Ausführung zumindest als gängig belegt und wird vielfach mit ebenso großer Selbstverständlichkeit, wie Söhner sie ausblendet, vorausgesetzt.⁴⁷ Andreas Mielke geht auf die Annahme der einstimmigen Realisation des Chorals durch die Orgel nur in einem kurzen Absatz ein, in dem er diese als durch die Fülle der Belege mehrstimmigen Alternatimspiels an der Orgel als widerlegt bezeichnet.⁴⁸ Ganz von der Hand zu weisen ist die Möglichkeit des „einstimmigen“ Orgelspiels allerdings nicht. Immerhin zeigen sowohl die Choralbearbeitungen des Codex Faenza als auch vor allem die frühen Beispiele in deutscher Orgeltabulatur ausgeprägte heterophone Strukturen, sodaß man zumindest die frühe notierte mehrstimmige durchaus als Ausschmückung einer einstimmigen oder einfachmehrstimmigen Orgelmusik interpretieren kann.

⁴⁵ Vgl. Mielke 1996, S. 273ff.

⁴⁶ Vgl. Söhner 1931, S. 16 ff.

⁴⁷ Vgl. Rifkin 2005, S. 147, in Zusammenhang mit Bernhard Rems Orgelbüchern.

⁴⁸ Mielke 1996, S. 276.

2.2. Beschreibung der Quellen:

Die Universitätsbibliothek München besitzt mit 2° Cod. ms. 153 und 4° Cod. ms. 168-171 fünf Handschriften mit untextiertem Choral.⁴⁹ Darauf, daß sie für das liturgische Orgelspiel angelegt wurden, weisen mehrere Merkmale hin, die allen fünf Handschriften gemeinsam sind, und die sie von den meisten anderen Choralhandschriften unterscheiden. Ein von Söhner erwähnter Papierstreifen auf dem Buchrücken von Cod. 153 trug die Aufschrift *chorale vetus pro organaedo*. Diese ist allerdings in Gottwalds Katalog nicht mehr erwähnt und auch nicht Teil der Mikroverfilmung.⁵⁰ An mehreren Stellen von Cod. 153 und 170 wird in Anweisungen auf das liturgische Orgelspiel hingewiesen. Ferner sind oft nur diejenigen Phrasen notiert, die bei Alternatim-Ausführung von der Orgel übernommen werden. Die Handschriften stehen alle in Zusammenhang mit der Familie Rem. 2° Cod. ms. 153 trägt auf dem vorderen Deckel das Wappen der Familie, in 4° Cod. ms. 170 nennt sich Bernhard Rem als Schreiber. Ein Schriftvergleich legt nahe, daß er auch 4° Cod. ms. 168, 169 und 171, nicht aber 153 geschrieben hat.⁵¹

Von den derzeit bekannten „Choralhandschriften“, die derart stark auf die Organistenpraxis bezogen angelegt wurden, d.h. ohne Texunterlegung und teils mit Blick auf die Alternatimausführung, sind die hier betrachteten Orgelbücher die ältesten. Aus dem späteren 16. und dem 17. Jahrhundert existieren weitere Handschriften, die ähnliche Merkmale aufweisen, z.B. eine Hamburger Handschrift von Jakob Praetorius von 1553⁵² oder mehrere Orgelbücher aus Schlesien.⁵³

⁴⁹ Der Begriff Choral wird im folgenden im Sinne von *cantus planus* verwendet.

⁵⁰ Eine neuerliche genaue physische Beschreibung der Quellen, wie ich sie in diesem Rahmen nicht leisten könnte hier Klarheit schaffen.

⁵¹ Vgl. Gottwald 1968, S. 6f. u. 45-47. In der MGG² (Gottwald 1997, Sp. 609) sind fälschlich auch noch 4° Cod. ms. 166 und 167 angegeben. Das Ergebnis von Gottwalds Schriftvergleich wird im folgenden als zutreffend vorausgesetzt, nachdem auch Joshua Rifkin, der die Handschriften hinsichtlich ihrer Schreiberhand betrachtet hat, keinen Zweifel an Rems Hand in allen vier Büchern geäußert hat

⁵² Kopenhagen, Kgl. Bibliothek, Cod I. 586 (Ms. Thott 151). Vgl. Söhner 1931, S. 24ff.

⁵³ Vgl. Sander 1935; Lynn 1973, S. 27f.

Universitätsbibliothek München:

2° Cod. ms. 153 (Z 424 / Ms III 57), Papier, 113 fol., 29x20,5 cm, vollendet 14.02.1511.

1r: Liturgische Notizen: *Dies communicantes fratrorum* / *Dominica prima In aduentu dominj* / *Natiuitatis christi* / *Purificacionis marie* / *Annuntiationis eiusdem* / *Penthecostes* / *Visitacionis marie* / *Assumpcionis marie* / *Natiuitatis marie* / *Omnium sanctorum* / *an disen tagen sol man das offerent Vnd das lesst agnus dester lenger schlagen dy weil dj bruder zum Sacrament gend* / *Jtem dy vier quatember procession mit dem Sacrament sind an disen tagen wie hernach volgt* / *Jtem an erchtag*⁵⁴ / *In osterfeirtagen* / *An erchtag In pfingsten* / *An sand Gallen tag* / *An kyndlenstag* / *Procession Vor dem ambt durch das gantz Jar* / *Corpus christi* / *In octaua eiusdem* / *Anne* / *Assumpcionis marie* / *Purificacionis marie* / *Veni sancte auf der orgel zu schlagen Vor dem ambt.*

1v-2v: leer.

3r-98r: Formulare für Offizium und Messe zu 72 Festen.

99r-100r: leer.

100v: Te deum.

101r: leer.

101v-104r: 9 Kyrie, 7 Gloria, 8 Sanctus, 9 Agnus.

104v-112v: Nachträge zum Offizium.

113r: 10 Antiphonen. *completus iste liber 14 februarij Ao 11.*

2° Cod. ms. 153^a, Fragmente aus 2° Cod. ms. 153, Papier, 3 fol., 35x19,5 cm.

Ar: leer (?), stark beschädigt.

Av: *Jtem 2a feria pasce fit processio fraternitatis* / *feria 2a pentecoste simile* / *In die [Galli] simile* / *In [...]*. Das Blatt ist stark beschädigt. Der lateinische Text zu Beginn entspricht den deutschen Notizen in Cod. 153 (fol. 1r).

Br: leer (?), stark beschädigt.

Bv: *Pa[.]*⁵⁵ | [Reste eines Wappens?] | *anno.*

Cr: *De festo Commemoracione beate virginis require folio 21* / *Dies comunicacionis fratrum [...]*.

⁵⁴ erchtag = Dienstag.

⁵⁵ Leo Söhner sieht in diesen zweieinhalb Buchstaben den Rest eines Besitzereintrags von Paul Hofhaimer. Vgl. Söhner 1931, S. 3.

*Cv: Item aland wurzen Vnder dj zungen In den mund gelegt stillt Einem Menschen
das Nasenpluten / Doctor dietrich Khan General minister ordens sancti francisci.*

4° Cod. ms. 168 (Z 108), Papier, 111 fol., 19,5x15,5 cm, Bernhard Rem (Schriftvergleich).

1r-36r: 81 Introitus, 5 Alleluia, 1 Graduale.

36v: leer.

37r-54r: 9 Kyrie, 9 Gloria, 5 Sanctus, 5 Agnus.

54v-60v: leer.

61r-97v: Sequentiar (60 Sequenzen).

98r-105v: leer.

106r-108v: Index.

109r-110v: leer.

4° Cod. ms. 169 (Z 262 / Ms VI 71), Papier, 94 fol., 22x15,5 cm, 13.03.1514 Leipzig,
Bernhard Rem (Schriftvergleich).

1r: leer.

1v-3v: Index.

4r: *laus deo 1514 adj 13 mazo in leyptzk.*

4r-15v: 26 Introitus, 1 Sequenz.

16r-27v: 15 Kyrie, 9 Gloria.

28r-47r: Sequentiar (30 Sequenzen).

47v-50v: leer.

51r-57r: 13 Sanctus, 13 Agnus.

57v: leer.

58r-59v: 6 Credo.

60r-62r: 4 Responsorien.

62v-64r: leer.

64v-81r: Antiphonen, Responsorien, Hymnen.

81v-91v: 9 Tractus, 1 Graduale.

92r-94r: leer.

94v: *filio et spiritui sancto Atten / Ich hennsle finsterle vnd ich hennsle feichter thun
khunt manigklich mit disem brief wa der fürckhombt gehert vnd gelesen wurde. Ja
wolan doch [...].*

4° Cod. ms. 170 (Z 264 / Ms IV 93), Papier, 166 fol., 23x16 cm, 15.12.1518 München, Bernhard Rem.

1r-3r: Index der Responsorien.

3v: leer.

4r-130r: Formulare für das Offizium zu 94 Festen.

5r: *laus deo 1518 adj 15 decembrio in munchen ist ditz buchlin ausgemacht von Bernhart remen von augspurg.*

132r-153v: Hymnar (129 Hymnen).

154r-158r: Magnificat 1-8 toni.

158v-159v: Gloria patri 1-8 toni.

160r-161r: Nunc dimittis 1-8 toni.

161r-162v: 7 Hymnen.

163rv: leere Notenzeilen.

164r-165r: Index der Hymnen.

4° Cod. ms. 171 (Z 263 / Ms VI 47), Papier, 116 fol., 22x17 cm, 1518, Bernhard Rem (Schriftvergleich).

1r-5r: Indicex zum Responsoriale und Hymnar.

5v: leer.

6r-60r: Responsoriale (125 Responsorien).

60v-67r: leer.

67v: Te deum.

69r-86r: Hymnar (100 Hymnen).

86v: leere Notenzeilen.

87r-91r: Magnificat 1-8 toni.

91v: leer.

92r-114v: Liber ordinarius mit Formularen zu Messe und Offizium zu 146 Festen (ohne Noten).

114v: *Anno domini etc. 1518.*

Bis auf Cod. 168 haben alle das Exlibris des Augsburger Bischofs Johann Egolph von Knöringens, der 1573 seine umfangreiche Bibliothek, die unter anderem einen großen Teil der ehemaligen Bibliothek Heinrich Glareans umfaßte, der Universität - damals in Ingolstadt – überließ. Die Orgelbücher stammen aus den 1510er Jahren. Für zwei von ihnen trug der

Schreiber Ort und Zeit der Fertigstellung und in einem dieser beiden wiederum seinen Namen und seine Herkunft aus Augsburg ein. Ein weiteres enthält die Jahreszahl 1518 auf der letzten Seite.⁵⁶ Demnach hielt sich Rem am 13.05.1514 in Leipzig und am 15.12.1518 in München auf.⁵⁷

Cod. 153 ist in der Literatur erstmals von Theodor Kroyer 1926 beschrieben worden. Leo Söhner hat es im Rahmen seines Buchs zur Geschichte der Begleitung des Gregorianischen Chorals erstmals untersucht und den Bezug zu Augsburg bzw. zu Rem und St. Anna entdeckt.⁵⁸ Warum weder er noch Kroyer Cod. 168-171 genannt und daher wahrscheinlich gar nicht wahrgenommen haben, bleibt offen. Die zueinander ähnliche und in ihrer Art so ungewöhnliche Anlage dieser Handschriften hätte eine Erwähnung derselben nahegelegt, wären sie ihnen bekannt gewesen. Immerhin sind sie hinsichtlich ihres Formats einer anderen Signaturengruppe zugeordnet, was erklären könnte, warum sie von den beiden Autoren nicht zusammen mit Cod. 153 entdeckt wurden. Diese vier Handschriften wurden erstmals in Gottwalds Katalog beschrieben. Dabei wurden Cod. 168, 169 und 171 nach Schriftvergleich dem Schreiber von Cod. 170 Bernhard Rem zugeschrieben, eine Zuordnung, die auch Joshua Rifkin, der die Handschriften zum Kern eines größer angelegten Schreibervergleichs macht, nicht in Frage stellt⁵⁹, und die in der vorliegenden Arbeit als zutreffend vorausgesetzt wird. Auch hinsichtlich der physischen Beschreibung der Handschriften halte ich mich an Gottwalds Katalog.

Cod. 153, 168 und 169 sind von Robert B. Lynn hinsichtlich ihrer Propriumsgesänge untersucht worden. Dabei ist dieser vor allem auf deren Alternatimdisposition eingegangen.

⁵⁶ 171. Vgl. Gottwald 1968, S. 48.

⁵⁷ Im Zusammenhang mit dem früheren Datum verweist Joshua Rifkin knapp auf zwei zeitlich nahestehende Ereignisse, die Weihe Albrechts von Brandenburg zum Erzbischof von Magdeburg, die am 14.05.1514 in Halle stattfand, sowie ein Darlehen, das Albrecht am 15.05.1514 in Cölln (Berlin) zur Absicherung seiner bevorstehenden Wahl zum Kurfürsten und Erzbischof von Mainz von Jakob Fugger erhielt. Vgl. Rifkin 2005, S. 151.

⁵⁸ Vgl. Söhner 1931.

⁵⁹ Vgl. Rifkin 2005, S. 147.

2.3. Notation und Stil der Gesänge:

Textunterlegung:

Eines der auffälligsten Merkmale der vorliegenden Quellen in Bezug auf deren musikalische Notation ist die Tatsache, dass dieser kein Text unterlegt ist. Lediglich Textincipits sind eingetragen und zwar stets zu Beginn eines jeden Gesangs und teilweise auch zu Beginn der Verse bei den Gesängen des Propriums und des Offiziums, der Sequenzstrophen und der einzelnen Abschnitte der Ordinariumsgesänge. Einzig einigen Kyrie-Rufen in 168 (17rv) ist das Wort *eleyson* der Melodie zum Ende hin unterlegt und in 170 (115v) dem Responsorium *Ascendens in altum* das Wort *alleluia*. In den mannigfaltigen Quellen zum liturgischen Gesang gibt es freilich Textüberlieferung ohne Notation, eine Kodifizierung der Musik ohne den Text ist aber nicht üblich. Die spärliche Textunterlegung in Rems Büchern ist also ein deutlicher Hinweis auf deren vorrangige Verwendung zum Orgelspiel. Die Incipits sind quasi Überschriften zu den Gesängen.

Notation:

In allen Büchern wurde für die Zeit typische Choralnotation verwendet. Cod. 153 ist in Rombennotation geschrieben, Cod. 168-171 in gotischer Hufnagelnotation, allerdings ganz ohne Ligaturen. Es werden nur Punctum und Virga verwendet und deren Notenköpfe stehen jeweils so weit aus einander, daß auch die in dieser Notation oft aus aneinandergeschriebenen Einzeltonzeichen bestehenden Ligaturen (wie der Pes) nicht auftreten. Im Gegensatz zu Cod. 153, der vier Notenlinien pro Zeile aufweist, findet in Cod. 168-171 ein Fünfliniensystem Verwendung, was für die damalige Choralnotation eher untypisch ist.⁶⁰ In der deutschen Orgeltabulatur, die sich bei der Notation der Oberstimme der Mensuralnotation bedient, sind fünf Linien die Regel, was in dieser Hinsicht eine graphische Anlehnung Rems an diese für sein Instrument charakteristische Musikschrift zeigt. Neben diesem grundsätzlichen Merkmal gibt es weitere, die offensichtlich im Zusammenhang mit der Orgeltabulatur stehen. So werden in Cod. 153 einige Magnificatdifferenzen und andere nicht notierte Gesänge (Cod. 153: 23r, 25r, 26r, 29r, 39v, 40v, 42v, 49r, 50v, 53r, 55r, 67r, 70r, 70v, 84ar, 96r, 96v, 97r)

⁶⁰ Wenngleich ein Vierliniensystem die Norm darstellte, gibt es zahlreiche Gegenbeispiele, wie z.B. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 546.

mit Buchstaben wiedergegeben, wie sie in der deutschen Orgeltabulatur zur Notierung der Unterstimmen gebraucht werden. Über den Tonbuchstaben der ersten Oktave ist dabei quer ein Strich gezogen, genauso wie es in der Tabulatur üblich ist (Cod. 153: 53r, 70v, 84ar). Auch die in der Tabulatur geläufige Schleife am f, die eine Erhöhung zum fis anzeigt, findet Verwendung (Cod. 153: 25r, 67r). Auch an zwei Stellen in Cod. 169, nämlich auf fol. 79r und 80r am Ende der Antiphonen *Alma redemptoris mater* und *Ave sanctissima Maria*, sind die Töne der Psalm-Differenzen mit Buchstaben notiert. An beiden Stellen endet die Antiphon ziemlich genau mit dem Zeilenende und die Differenz ist jeweils über den Schriftspiegel hinaus geschrieben. Möglicherweise hatte Rem die Formeln zunächst vergessen und später aus Platzgründen eben in dieser Weise nachgetragen, denn beiden Antiphonen folgt der jeweils nächste Gesang in der nächsten Zeile. Vielleicht hat er sich auch gleich beim Eintragen der Antiphonen ganz bewußt dieser platzsparenden Aufzeichnungsweise bedient, nachdem er am Zeilenende angekommen war, und keine weitere Zeile „anbrechen“ wollte, obwohl hierbei einzuwenden wäre, daß an anderen Stellen durchaus ein relativ kurzer Rest eines Gesangs in einer neuen Zeile allein platziert wird (z.B. drei Töne in Ms. 169, fol. 6v). Zumindest ist auffällig, daß die einzigen beiden Beispiele dieser sonst in den Handschriften nicht verwendeten Form einer Buchstabennotation so dicht beieinander erscheinen.

Eine Besonderheit stellen sechs Melodien zum Credo (58r-59v), sowie jeweils eine zum Gloria (24v), Sanctus (55v) und Agnus (56r) in Cod. 169 dar, die im sogenannten *Cantus fractus* notiert sind. Damit sind Formen einstimmiger rhythmischer Notation gemeint, die meist auf Linienneumen wie im vorliegenden Fall der Hufnagelnotation basieren und unterschiedlich stark durch graphische Elemente der Mensuralnotation ergänzt sind. Sie treten erstmals in 14. Jahrhundert und ab dem 15. auch bei Credomelodien auf, einer Gesangsgattung die besonders häufig in solcher Notation überliefert ist.⁶¹ Überhaupt tritt der *Cantus fractus* vor allem bei textreichen Gattungen wie beispielsweise auch dem Gloria auf. Das Gebiet der Überlieferung erstreckt sich größtenteils über Böhmen und Deutschland, teilweise auch nach Italien, wohin diese Notationsform von jenseits der Alpen importiert worden sein mag.⁶²

Die *Cantus fracti* in Cod. 169 weisen relativ wenige mensurale Merkmale auf. Die Art der Rhythmisierung beschränkt sich im wesentlichen auf Puncta und teilweise auf Virgen, die mit

⁶¹ Vgl. Schmid 1986, S. 105ff.

⁶² Darauf weist neben der überdurchschnittlich häufigen Überlieferung nördlich der Alpen auch die Bezeichnung *Credo Tedesco* in I-Mb 13 hin. Vgl. Schmid 1986, S. 106.

einer schlanken, nach oben gerichteten Cauda versehen sind. Die caudierten Puncta wirken so wie Minimen im Verhältnis zu den nun wie Semibreven scheinenden nicht caudierten Puncta. Daß hier nicht die aus der Orgeltabulatur bekannte Cauda zur Alteration, wie sie auch in Rems Orgelbüchern auftritt, gemeint ist, ist ganz deutlich, sind doch hier die Cauden nicht durchgestrichen, stehen meist an Stellen, an denen Alteration nicht denkbar wäre, und sind stets zu zweit oder zu viert gruppiert, was ihre Funktion als Mittel zur binären Teilung der nicht caudierten Puncta offenkundig macht. Die Virgen, denen eine solche Cauda angefügt wurde, wirken freilich etwas seltsam mit ihrer doppelten Halsung, der dicken nach unten und der schlanken nach oben. Überhaupt scheinen den Virgen wie auch manchen Puncta die Minima-Cauden erst nachträglich angefügt worden zu sein. Insbesondere in Gloria, Sanctus und Agnus scheint dies der Fall zu sein. Die Gesänge weisen auch keine weiteren Merkmale der Mensuralnotation auf. Anders ist es bei den Credo-Melodien. Hier zeigt schon die Verwendung der Longa am Ende verschiedener Phrasen eine eindeutig rhythmische Konzeption bei der Niederschrift der einstimmigen Melodien. Zudem sind gerade bei den Credo-Melodien mehrere caudierte Puncta etwas schlanker geschrieben als die übrigen in normaler Hufnagelnotation, vor allem wenn sie an den für den Cantus fractus typischen Stellen mit Tonwiederholungen stehen. Sie scheinen also von vorn herein als „Semibreven“ gedacht gewesen zu sein.

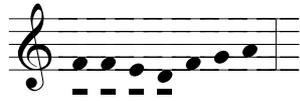
Hier folgen die betreffenden Gesänge, die in Cod. 169 im *Cantus fractus* notiert sind. Unterstrichene Noten sind in der Quelle mit Minima-Cauden versehen. Zwei hintereinanderliegende Notenköpfe auf gleicher Tonhöhe ohne Abstand entsprechen einer Longa in der Handschrift.

Gloria, Cod. 169 (24v):

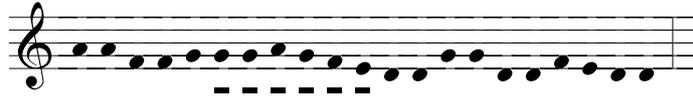
The image displays two staves of musical notation in mensural notation. The first staff is labeled "ET in terra" and shows a melodic line with several groups of notes. Some notes are underlined, indicating they have Minima-Cauden. The second staff is labeled "Domine deus rex" and shows a similar melodic line with underlined notes. The notation uses a single treble clef and a single line for each staff.



Domine deus agnus



Qui sedes



Tu solus dominus



Cum sancto

Sanctus, Cod. 169 (55v):

festiuale



Sanctus



Sanctus dominus deus

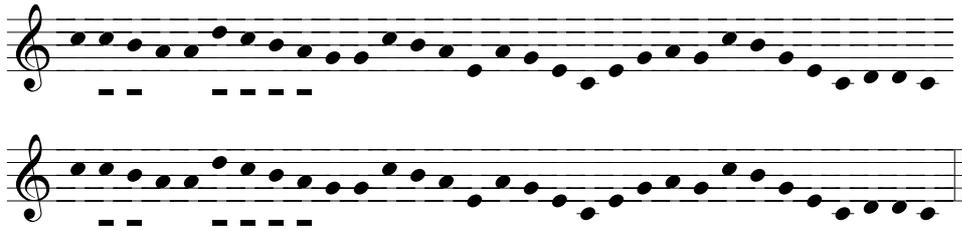


Osanna

Agnus, Cod. 169 (56r):



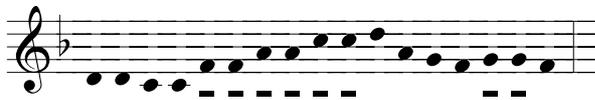
AGnus dei



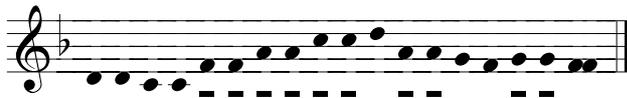
Credo, Cod. 169 (58r):



PA trem



Deum de deo



Credo, Cod. 169 (58r):



PA trem



Deum de deo



Qui propter

Credo, Cod. 169 (58v):

PAtem

Qui propter

Amen

This block contains three staves of musical notation. The first staff is labeled 'PAtem' and features a melodic line with a dashed line underneath. The second staff is labeled 'Qui propter' and continues the melodic line. The third staff is labeled 'Amen' and concludes the phrase with a double bar line.

Credo, Cod. 169 (59r):

PAtem

Et ex patre

This block contains two staves of musical notation. The first staff is labeled 'PAtem' and the second staff is labeled 'Et ex patre'. Both staves show a melodic line with a dashed line underneath.

Credo, Cod. 169 (59r):

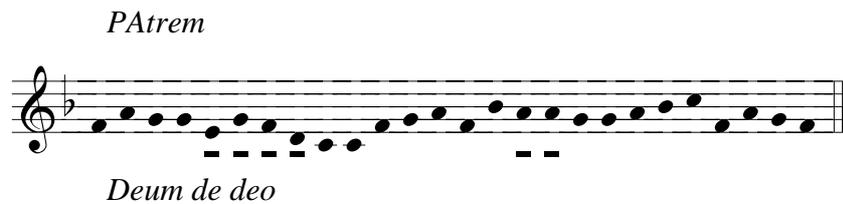
PAtem

Deum de deo

This block contains two staves of musical notation. The first staff is labeled 'PAtem' and the second staff is labeled 'Deum de deo'. Both staves show a melodic line with a dashed line underneath.

Credo, Cod. 169 (59v):

This block contains a single staff of musical notation with a melodic line and a dashed line underneath.



Alteration und Transposition:

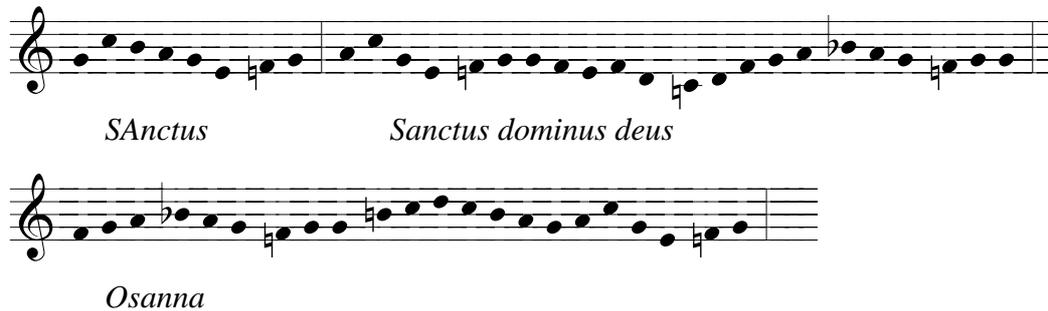
Als Alterationszeichen kommen Kreuze und Bs vor. Außerdem findet sich ein weiteres für die deutsche Orgeltabulatur kennzeichnendes Alterationszeichen,⁶³ eine abwärtsgerichtete, durchgestrichene Cauda.⁶⁴ Diese Hälse sind ebenso fein gezogen wie in der Tabulatur üblich und heben sich so von den Hälsen der Hufnagelnotation optisch deutlich ab. Je nach Position können die Hälse eine Erhöhung (von f, c, g) oder eine Erniedrigung (von h, e) anzeigen. Daß sie nur in den Cod. 153 und 171 vorkommen, ist ein Merkmal, daß diese beiden Handschriften verbindet. 168, die - wie später gezeigt werden wird - auch mit ihnen in Verbindung zu stehen scheint, unterscheidet sich in dieser Hinsicht, wobei sie überhaupt kaum Alterationzeichen aufweist. Cod. 169 hat viel musica ficta, b-Generalvorzeichnung im F-Modus ist häufig, v.a. aber auch Kreuze und Auflösungszeichen, Cod. 168 hat nur an einigen wenigen Stellen b-Vorzeichnung und nur einmal als Generalvorzeichnung.

Erhöht werden Töne fast ausschließlich als Leittöne, und zwar sowohl im Durchgang wie auch als Wechselnoten. Diese Hochalteration und damit auch die Kreuzvorzeichnung ist ansonsten in Choralhandschriften selten. Die Tiefalteration mit b oder cauda kommt, wie auch sonst im Choralrepertoire üblich, an Stellen vor, wo *fa supra la* auftritt. In vielen der Gesänge, die Alterationen enthalten, sind diese konsequent eingetragen worden, so daß *fa supra la* und regelmäßiges Kadenzieren auf *mi fa* obligatorisch scheinen. Zahlreiche Cantus-firmus-Bearbeitungen im deutschen Orgelrepertoire des 15. und 16. Jahrhunderts weisen eine ebensolche Behandlung der Choralmelodie auf, wie überhaupt die musica ficta in den instrumentalen musikalischen Quellen meist reichlich ausnotiert ist. Daß sich die Vorzeichnungen in den vorliegenden Orgelbüchern nicht nur auf die Melodien als Vorlage zum mehrstimmigen Extemporieren beziehen, sondern auch einen Hinweis auf die einstimmige vokale Ausführung des Chorals geben, ist durchaus wahrscheinlich.

⁶³ Diese Form der Alteration erscheint z.B. im Fundamentum, das dem Lochamer Liederbuch angebunden ist. In anderen Quellen, wie z.B. dem Buxheimer Orgelbuch, tritt sie nicht auf.

⁶⁴ Vgl. Apel 1962, S. 49.

Cod. 169 (52r):⁶⁵



Generalvorzeichnung tritt, abgesehen von den Modi auf F und zuweilen denen auf D, bei Gesängen auf, deren Modus transponiert wurde. Als Generalvorzeichen steht nur das b vor und niemals das Kreuz. Es kommen zwar auch Transpositionen vor, die – streng genommen – Kreuzvorzeichnung erfordern würden, wie die der D-Modi auf A oder der F-Modi auf C, aber hier entspricht das somit diatonisch vorhandene *fa supra la* als F ohnehin der praktischen Konvention. Die meisten transponierten Gesänge stehen in Cod. 153. In Cod. 153 stehen von 85 Gesängen im 2. Modus 57 auf G, zwei auf A, die übrigen 26 auf D, in Cod. 171 von 28 12 auf G, 3 auf A und 13 auf D.

Normalerweise wurde nur im Quint- oder Quartabstand transponiert. Auffällig ist also die mehrfach auftretende Transposition von G-Modi auf F, und seltener auch von E-Modi auf D.⁶⁶ Dabei erscheint das Es zuweilen sogar als Generalvorzeichen. Ein Grund für diese auf den ersten Blick umständliche Transposition könnte mit der konsequenten Verwendung von Leitttönen zusammenhängen, die auch in den Gesängen im untransponierten G-Modus meist eingezeichnet sind. Bei der Lage auf F wird die Finalis von unten grundsätzlich über einen Leitton erreicht, wenn man diesen nicht zu einem Es erniedrigt. Ist nur ein B vorgezeichnet oder erfolgt die Alteration nur mit Cauden wie in Cod. 153 fol. 33r, 44v oder 58r, ist das E in Kadenzsituationen meist nicht erniedrigt. Bei Vorzeichnung von B und Es ist das Es z.B. in Cod. 171 fol. 29r wieder durch ein Kreuz erhöht. Offensichtlich wurde der Schritt mi-fa zur

⁶⁵ Die von mir wegen typographischem Mangel gewählten Auflösungszeichen bezeichnen die chromatische Erhöhung der folgenden Note und entsprechen den Kreuzvorzeichnungen in der Quelle.

⁶⁶ Cod. 153 fol. 16v, 33r, 44v, 58r, 81v, 84r, 105r, 109v, 59v. Cod. 168, fol. 43v. Cod. 169 fol. 20v. Cod. 171 fol. 29r, 29v, 37v.

Finalis als obligatorisch betrachtet. Insofern bietet die Transposition von G nach F denselben Vorteil wie die gebräuchlichere nach C.⁶⁷

Es folgen zwei Beispiele für Gesänge im 7. bzw. 8. Modus auf F:

Cod. 171 (29r):



Vjri galilei

Cod. 153 (59v):



Introitus ad missam Puer natus est nobis

Mit zwei Melodien zum Gloria in Cod. 168 gibt es sogar Beispiele für den Wechsel der Finalis innerhalb eines einzigen Gesangs. In ersten Fall steht im ersten Modus das Initium auf D, die weiteren Verse auf A, im zweiten Fall im dritten Modus das Initium auf E, die folgende Melodie auf D.

Cod. 168, fol. 41v:



Gloria in excelsis

ET in terra

Cod. 168, fol. 43v:



Gloria in excelsis

ET in terra

⁶⁷ Eine Transposition von D nach C, die ebenfalls zweier Vorzeichen bedürfte und die gleiche Art der Leittondarstellung böte, kommt allerdings nie vor.

Die in allen Handschriften starke Tendenz zur Transposition legt die Vermutung nahe, daß diese von aufführungspraktischen Voraussetzungen bestimmt ist. So könnten Spezifika in der Stimmung des Instruments bestimmte Transpositionen begünstigt haben. Allerdings ist in keiner Handschrift ein Modus ausschließlich transponiert zu finden.

Choraldialekt:

Der sogenannte germanische und romanische Choraldialekt als Stilschichten treten weniger konsequent in der ein oder anderen Quelle auf, als es bei der Begriffsprägung vorausgesetzt wurde. Dennoch läßt sich konstatieren, daß im transalpinen Raum germanische Varianten eher in der Überlieferung von Reformorden auftreten.⁶⁸

Eine unterschiedliche Tendenz zu den beiden Choraldialekten lassen die Introitus erkennen, die mit der typischen Quintsprungformel im ersten Modus beginnen. Hier zeigt sich klar eine stilistische Übereinstimmung zwischen Cod. 153 und 168 im Gegensatz zu Cod. 169, die auch zu der vom dominikanischen Ritus geprägten karmelitischen Liturgie und damit der Provenienz der beiden erstgenannten Handschriften passt.

	153	168	169
Exclamaverunt	rom. (97r)	rom. (16r)	-
Gaudeamus	rom. (91r)	rom. (18r)	germ. (5v)
Rorate caeli	-	rom. (3r)	germ. (7v)
Statuit ei	rom. (88r)	rom. (27r)	germ. (6v)

Als Beispiel sei hier der Beginn des Introitus *Gaudeamus* aus allen drei Handschriften angeführt:

Cod. 153

Cod. 168

Cod. 169

⁶⁸ Vgl. Heisler 1985.

2.4. Auswahl und Disposition der Gesänge:

Der Alternativvortrag von Orgel und Gesang in der Liturgie ist seit dem Mittelalter als gängige Praxis belegt. Bezogen auf Rems Orgelbücher wird diese Praxis zudem dadurch bezeugt, daß erstens vermutlich nur jene Gesänge notiert sind, an deren Ausführung der Organist beteiligt war, und daß weiterhin ein großer Teil dieser Gesänge nicht vollständig, d.h. nicht mit allen Abschnitten notiert ist. In diesen Fällen sind also nur die Teile der Stücke wiedergegeben, die vom Organisten ausgeführt wurden. Schon aus älterer Zeit datieren Eintragungen in diversen liturgischen Gesangbüchern, die Anweisungen zur Alternativ-Ausführung geben.⁶⁹ Zudem bieten zahlreiche Orgeltabulaturen mehrstimmige Bearbeitungen von Choralabschnitten für den Alternativ-Vortrag.⁷⁰

Neben den aufführungspraktischen Hinweisen, welche die Auswahl und Aufzeichnungsweise der notierten Gesänge bzw. deren Phrasen gibt, sind in Cod. 153 und 171 für einen Anlaß genauere Angaben hinsichtlich der Beteiligung des Organisten gemacht worden. Beide Handschriften enthalten für die Vesper zum Ostersonntag eine Anweisung, welche dem Organisten bestimmte Gesänge zur Ausführung auf seinem Instrument zuweist, und welche in beiden Büchern ähnlich lautet und weitgehend den gleichen Inhalt hat.

Cod. 153 fol. 74v:

„In Vesperis primo Organista Incipit kyrie paschale post hoc super psalmos organista repetit antiphona qua finita Chorus cantat Graduale hec dies Organista versum post hoc Chorus cantat alleluia cum versu quo finito Organista Incipit sequentiam Victime paschali qua finita sequitur magnificat 3ij toni bbgbag.“

Cod. 171 fol. 97r:

„Ad vespas Incipit organista kyrie pascale. finitis psalmis clangat organista antiphona ??. deinde chorus Graduale Hec dies quam. versum organista. deinde chorus cantat Alleluia. deinde organista sequentiam Victime Ad magnificat antiphona Et respicientes terciij toni Ad completorum antiphona super psalmos et nunc dimittis antiphona Hec dies Salve“

⁶⁹ z.B. in: St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 546, oder einem Exemplar des Graduale Pataviense von 1511: Wien, ÖNB, SA.79.A.4. Mus 27.

⁷⁰ Zu den Meßsätzen v.a. des Ordinariums vgl. Mielke 1996.

Auswahl der Gesänge:

In allen drei Handschriften, die Meßgesänge enthalten (153, 168, 169), sind bezogen auf das Proprium Introitus und Sequenz die mit Abstand am stärksten vertretenen, ja sogar fast die einzigen Gattungen. Cod. 168 und 169 enthalten jeweils ein Graduale, Cod. 153 drei Gradualverse. In Cod. 168 finden sich darüber hinaus fünf Alleluia (zu Weihnachten, Stephani, Joannis Evang., Epiphania und Ostern) und in Cod. 169 neun Tractus. Für das Ordinarium sind in den Formularen in Cod. 153 und 171 meist Kyrie und Sanctus mit Festgrad angegeben, womit auch Gloria und Agnus definiert sind, da in Cod. 153 und 168 Kyrie und Gloria sowie Sanctus und Agnus jeweils als Paare notiert sind. Für das Offizium werden meist nur Psalm-Antiphonen und Responsorien sowie Hymnus und Magnificat-Antiphon oder -differenz für die erste und gegebenenfalls die zweite Vesper angegeben.

Disposition der Gesänge:

Messe:

Von Rems Orgelbüchern enthalten nur Cod. 153, 168 und 169 Gesänge für die Messe, jeweils für Ordinarium und Proprium.

Kyrie:

Die Kyrie-Melodien sind fast alle vollständig notiert. Nur in einigen Fällen fehlt das letzte Kyrie, so beim Kyrie *magne deus* (Landwehr 78) in Cod. 153 (104v) und 169 (17v), wobei in Cod. 153 zusätzlich angegeben ist, das vorletzte und letztes Kyrie dem ersten entsprechen.

Zwei weitere Melodien in Cod. 169 sind unvollständig, Landwehr 48 (17r) und Landwehr 166 (24r). Bei ersterem fehlt das vorletzte Kyrie, das bis auf eine kurze Phrasenwiederholung dem letzten entspricht, das notiert ist.

Gloria:

In Cod. 168 sind alle Gloria-Melodien komplett mit Initium und allen Versen notiert.

Die ersten fünf Melodien in Cod. 169 (16r, 17r, 20v, 21v, 22v) haben folgende Disposition:

Orgel: *Gloria / Et in terra*, [Laudamus, Benedicimus, Adoramus, Glorificamus]

Gesang: *Gratias agimus*

O: *Domine Deus rex*

G: *Domine fili*

O: *Domine deus agnus*, [Qui tolis... miserere]

G: *Qui tolis... suscipe*

O: *Qui sedes*

G: *Quoniam*

O: *Cum sancto*, [Amen]

Die sechste Melodie (Cod. 169, fol. 23v) ist ähnlich disponiert. Es fehlt aber das Initium. Außerdem ist eine Phrase eingeschoben, der die Worte *Tu solus Mariam* unterlegt sind. Melodisch entspricht der erste Teil am ehesten *Tu solus dominus*. Ob der zweite, der dem ersten weitgehend entspricht, eine Art kurzer Tropus mit dem Wort *Mariam* beginnend sein könnte, wäre zu untersuchen. Immerhin handelt es sich um das Gloria de BMV (GR IX, Bs 23) Die Wiederholung dieser Floskel taucht jedenfalls auch in Cod. 168 (fol. 46v) auf. Die siebente Melodie (Cod. 169, fol. 24v)⁷¹ ist jüngerer Überlieferung⁷² und im *Cantus fractus* notiert. Auch ihre Disposition entspricht der oben für diese Handschrift beschriebenen. Allerdings ist wiederum die Phrase *Tu solus dominus* eingeschoben. Die achte und neunte Melodie (Cod. 169, fol. 25v, 27r) sind beide vollständig notiert.

Die Disposition der Gloria-Melodien in Cod. 153 entspricht jener in Cod. 169. Einigen Melodien fehlt das Initium, so auch der letzten (Cod. 153, fol. 109v), die als einzige sonst vollständig notiert ist.

⁷¹ s.o. S. 23.

⁷² Vgl. Bosse 1955, S. 28.

Credo:

Melodien zum Credo sind nur in Cod. 169 eingetragen,⁷³ und zwar im *Cantus fractus*. Alle sechs Melodien sind stark verkürzt. Es sind jeweils folgende Verse notiert:

fol. 58r: Patrem / Deum de deo

fol. 58r: Patrem / Deum de deo / Qui propter

fol. 58v: Patrem / Qui propter / Amen

fol. 59r: Patrem / Et ex patre

fol. 59r: Patrem / Deum de deo

fol. 59v: Patrem / Deum de deo

Sanctus:

Von den fünf Sanctus-Melodien in Cod. 168 sind alle vollständig, von den dreizehn in Cod. 169 sind es nur die erste und die letzte. Alle übrigen sowie auch die Melodien in Cod. 153 bringen nur *Sanctus*, *Sanctus Dominus Deus* und jeweils ein- oder zweimal *Hosanna*. Dies entspricht der Disposition, die für mehrstimmige Orgelmeßsätzen in mitteleuropäischen Quellen kennzeichnend ist.⁷⁴

Agnus:

In Cod. 168 und 169 ist jeweils nur der erste der drei Verse notiert. Ebenso verhält es sich bei sieben Melodien in Cod. 153. Dort ist allerdings zwei weiteren Melodien die Ziffer 2 dem einen Vers beigefügt bei wiederum zwei anderen zusätzlich der zweite Vers notiert, mit der Ziffer 1 bei jedem der Verse. Diese Ziffern entsprechen denen, die auch bei den Sequenzen die Anzahl der Wiederholungen eines Versikels anzeigen.

Proprium:

Introitus:

In Cod. 153 ist stets nur die Introitusantiphon notiert. Lynn schlägt eine Ausführung vor, bei der die Orgel jeweils nur die Antiphon spielt.⁷⁵

Antiphon: Orgel; Vers: Chor; Antiphon: Orgel; Doxologie: Chor; Antiphon: Chor

⁷³ s.o. S. 25.

⁷⁴ Vgl. Mielke 1996, S. 447.

⁷⁵ Vgl. Lynn 1973, S. 47.

Für die in Cod. 168 und 169 mit Antiphon und Psalmvers notierten Introitus erwägt er drei Möglichkeiten zur Ausführung:

1.) Antiphon und Vers: Orgel; Doxologie und Antiphon: Chor.

2.) Antiphon: Chor; Vers: Orgel; Doxologie: Chor; Antiphon: Orgel.

Diese zweite Möglichkeit sei nach Lynn wenig wahrscheinlich, da sie der Reihenfolge der Aufzeichnung von Antiphon und Vers in den beiden Handschriften sowie dem Usus widerspreche, bei wechselnder Ausführung die Orgel beginnen zu lassen.⁷⁶ Allerdings ist gerade in Cod. 153 (47v) und 171 (97r) – welche ja mit 168 zusammenhängt – zumindest beim Graduale zu Ostern der Beginn eindeutig dem Chor zugewiesen.⁷⁷

3.) Antiphon: Orgel; Vers: Chor; Doxologie: Orgel; Antiphon: Chor.

Hierbei wendet Lynn ein, diese Möglichkeit sei unwahrscheinlich, da die Doxologie sich freilich desselben Psalmtons bediene wie der Vers, aber eine weitere *Mediatio* enthalte.

Immerhin ist bei z.B. in Buchners *Fundamentum* genau diese Disposition belegt.⁷⁸

Im Übrigen scheint es mir naheliegend, daß der Organist, der vermutlich ohnehin über die ihm vorliegenden Melodien extemporiert hat, eine weitere Phrase in die Psalmodie einzufügen im Stande war. Ebenso ist es denkbar, daß bei Kenntnis des Modus auch die in Cod. 153 fehlenden Psalmverse aus dem Stehgreif ergänzt werden konnten.

Graduale:

Cod. 153 (fol. 74v, 75v, 76r) enthält drei ausnotierte Verse für das Graduale *Haec dies*, jeweils für den zweiten, dritten und vierten Tag nach Ostern. In Cod. 168 (fol. 7r) ist der Gesang für den Ostersonntag vollständig notiert. Auch das Graduale *Caro mea vere est cibus* in Cod. 169 (fol. 85v) ist komplett.

Tractus:

Die neun Tractus in Cod. 169 sind alle vollständig notiert.

⁷⁶ Vgl. Lynn 1973, S. 64.

⁷⁷ Die Anweisung in Cod. 153 bemerkt auch Lynn, vgl. Lynn 1973, S. 47.

⁷⁸ Vgl. auch Lynn 1973, S. 148.

Sequenzen:

Cod. 153 bringt die Musik der Sequenzen vollständig. Von den Doppelversikeln ist jeweils nur der erste Teil notiert, was aufgrund der fehlenden Textunterlegung unproblematisch ist. Die den einzelnen Versen beigefügten Ziffern 1 oder 2 zeigen an, ob es sich um einzelne oder doppelte Versikel handelt. Bei den Sequenzen in Cod. 168 wie in 169 ist in der Regel das jeder zweiten Vers angegeben. Je nach Struktur der Dichtung treten hier unterschiedliche Alterationsmuster auf, wobei der Beginn der Sequenzen stets notiert ist und daher wohl von der Orgel übernommen wurde, der Schlußvers nicht immer.⁷⁹

Offizium:

Die Antiphonen sind in Cod. 153 ohne, in Cod. 169 und 170 mit Differenzen aufgezeichnet. Psalmverse sind nicht angegeben. Auch die Responsorien sind ohne Verse notiert. Die Repetition ist mindestens durch einen Trennstrich oder eine Wiederholungszeichen bzw. in Cod. 153 durch den Vermerk *repetitio* angezeigt. In den meisten Responsorien in Cod. 170 und in etwa der Hälfte in Cod. 171 ist sie zudem mit einem eigenen Textincipit versehen.

Alle fünf Handschriften beinhalten sowohl vollständig notierte Gesänge als auch solche, bei denen nur einzelne Phrasen notiert sind. Letztere weisen deutlich auf eine Alternatimausführung von Orgel und Chor hin. Auch für die vollständigen Melodien ist diese wahrscheinlich, die „überzähligen“ Phrasen könnten dann zur Orientierung für den Organisten gedient haben, oder aber dieser hat den Chor mit einstimmigem Spiel begleitet. Überdies ist auch die solistische Ausführung ganzer Gesänge an der Orgel denkbar.

⁷⁹ Vgl. Lynn 1973, S. 68.

2.5. Liturgische Einordnung:

Da Bernhard Rem als Organist an St. Anna belegt ist, ist es naheliegend, die von ihm geschriebenen Orgelbücher auf eine Beziehung zur Liturgie dieser Kirche hin zu untersuchen. In Zusammenhang mit Cod. 153 werden Merkmale der karmelitischen Liturgie bereits von Leo Söhner genannt.⁸⁰ Für Cod. 168 bemerkt Lynn die zahlreichen Sequenzen für die hl. Anna.⁸¹ Durch genaueres Auswerten und Vergleichen des Inhalts aller fünf Handschriften sollen im folgenden die Bezüge zu den Augsburger Karmelitern stärker herausgearbeitet werden. Dabei muß stets die unterschiedliche inhaltliche Anlage der einzelnen Bücher berücksichtigt werden. Nach Festen geordnete Formulare bieten Cod. 153, 170 und 171. Cod. 153 bringt jeweils Gesänge für Messe und Offizium von 72 Gelegenheiten. Cod. 171 enthält ähnliche Formulare, allerdings in einem Liber ordinarius, also ohne musikalische Notation, dafür aber für 146 Gelegenheiten. Lediglich Offiziumsgesänge bietet Cod. 170, für insgesamt 94 Gelegenheiten. Cod. 168 und 169 enthalten jeweils eine Reihe von Introitus, ein Sequentiar und Gesänge für das Ordinarium, wobei Cod. 169 im Gegensatz zu Cod. 168 Rubriken mit Angabe der Festbestimmungen zu den Propriumsgesängen enthält. Ein synoptisches Kalendarium zu Cod. 153, 170 und 171 findet sich im Anhang zu dieser Arbeit.

Vom Karmeliterkloster St. Anna sind vermutlich keine liturgischen Bücher mehr erhalten. Weder die Stadtbibliothek Augsburg, noch die Bayerische Staatsbibliothek oder die Universitätsbibliothek München besitzen solche. Daher werden Rems Orgelbücher im folgenden vor allem hinsichtlich anderweitig überlieferter liturgischer Charakteristika der Augsburger Diözese einerseits und des Karmeliterordens andererseits untersucht. Dabei wird sich zeigen, daß die Formulare in Cod. 153 und Cod. 171 mehrere Feste angeben, die typisch für die Karmeliter und für Augsburg sind. Grad der Feste und Auswahl der Gesänge stimmen weitgehend überein, was die beiden Handschriften in eine gegenseitige und zusammen in eine gemeinsame Beziehung zu den Augsburger Karmelitern setzt. Die im Liber ordinarius in Cod. 171 genannten Responsorien und Hymnen finden sich größtenteils im ersten Teil der Handschrift, die Introitus und Sequenzen entsprechen weitgehend denen, die in Cod. 168 notiert sind. Neben einer breiten Überschneidung des gesamten Repertoires sind es vor allem Sequenzen, die sich auf die typisch karmelitischen Feste in Cod. 171 beziehen, oder die vor allem in karmelitischen Quellen überliefert sind, die Cod. 168 und Cod. 171 als zusammengehörig erscheinen lassen. Mit Cod. 153, 168 und 171 liegen also vermutlich drei

⁸⁰ Vgl. Söhner 1931, S. 4ff.

⁸¹ Vgl. Lynn 1973, S. 102.

Handschriften vor, die einen Teil des liturgischen Gesangs- und Orgelrepertoires aus den letzten Jahren des Karmeliterklosters St. Anna in Augsburg vor der Reformation enthalten. Cod. 170 zeigt Bezüge zur Augsburger Diözesanliturgie sowie zu den liturgischen Stiftungen Jakob Fuggers für seine Kapelle, allerdings keine zur Liturgie der Karmeliter.

Das Bistum Augsburg war vom 8. Jahrhundert an bis 1806 ein Suffragan des Erzbistums Mainz.⁸² Von den Mainzer Karmelitern hat sich ein fünfteiliges Antiphonar im Bistumsarchiv Mainz erhalten (KarMA-E), das im folgenden als Vergleichshandschrift herangezogen wird. Um Ähnlichkeiten auch zu weiter entfernten karmelitischen Traditionen aufzeigen zu können wird als weiteres Vergleichsobjekt ein sechsteiliges Antiphonar von 1397 aus dem Krakauer Karmeliterkloster (KarK1-6) betrachtet. Als Referenz für die Liturgie der Augsburger Diözese wird vor allem die einzige vollständige Offiziumsquelle mit musikalischer Notation vom Augsburger Dom herangezogen, die um 1584 entstanden ist (AugK).⁸³ Alle diese Handschriften sind bei CANTUS indiziert.⁸⁴

2.5.1. Die Stiftung Jakob Fuggers:

Die einzigen überlieferten zeitgenössischen Hinweise, die sich dezidiert auf die Liturgie an St. Anna beziehen, sind Angaben aus den Quellen zur Fuggerschen Grabkapelle. In der Stiftungsurkunde von 1509 wird festgelegt, das mindestens eine Messe pro Tag von den Mönchen in der Fuggerkapelle gefeiert werden solle. Der Stiftungsbrief von 1521 fordert darüber hinaus die Feier einer Messe *de corpore Christi* an jedem Donnerstag, an Mariä Himmelfahrt, sowie an den Sonntagen nach Antonii, Kirchweih und Matthaei. Hiermit wird der Weihe der Kapelle an den Leib des Herrn entsprochen. An jedem ersten Donnerstag im Monat sollte eine öffentliche Prozession mit Aussetzung der Hostie stattfinden. Außerdem sollte jedem Samstagabend nach der Vesper ein Salve Regina gesungen werden. Alle so gestifteten Liturgien sollte mit Orgelmusik zelebriert werden.⁸⁵ Die Antiphon *Salve Regina* findet sich in Rems Orgelbüchern nur einmal notiert, in Cod. 153 (fol. 102v). Das Offizium zu Fronleichnam ist in allen drei Handschriften, die kalendarisch angelegt sind, vorhanden.⁸⁶ Insbesondere in Cod. 170 ist das entsprechende Formular besonders umfassend. Abgesehen von Weihnachten mit einer Antiphon sind zu keinem anderen Fest in dieser Handschrift

⁸² Vgl. Hoeyneck 1889, S. 9.

⁸³ Vgl. Klugseder 2008, S. 183ff.

⁸⁴ <http://publish.uwo.ca/~cantus/mssindex.html> (01.02.2010).

⁸⁵ Vgl. Bushart 1994, S. 421ff.

⁸⁶ Cod. 153 (fol. 11r), Cod. 170 (fol. 121v), Cod. 171 (fol. 99v).

Gesänge zu den Laudes angegeben. Für jede Vesper sind jeweils sechs Responsorien eingetragen. Auch das ist bei keinem anderen Fest der Fall. Die Orgel wird hier bei der Fronleichnamsliturgie ein außergewöhnlicher Platz eingeräumt, was an die explizite Bestimmung im Stiftungsbrief erinnert. Bestätigung für die Vermutung, es könne sich hierbei um das „Orgelformular“ für die von Jakob Fugger gestifteten Messen handeln, findet sich am Ende der Fronleichnamsgesänge in Cod. 170. Hier ist das Responsorium *Benedic domine domun istum* eingetragen, das zur Kirchweihe gehört. Es legt also eine Funktion der hier eingetragenen Fronleichnamsliturgie im Zusammenhang mit einer Altarweihe nahe, was exakt mit den zur Fuggerkapelle bekannten Fakten übereinstimmt.

2.5.2. Die Verehrung der hl. Anna:

An der Wende vom 15. zum 16. Jh. wurde die hl. Anna in ganz Deutschland stark verehrt.⁸⁷ Eine besondere Beziehung hat die Legendenbildung zur heiligen Anna mit der zum Orden der Karmeliter. Die frühen Annenlegenden des ausgehenden fünfzehnten Jahrhunderts berufen sich beim Bericht von Annas Geburt auf Cyrill von Alexandrien. Sie führen eine angeblich von diesem stammende Epistel zur Abstammung von Marias Mutter Anna an, die der Kirchenvater verfaßt habe, als er, nachdem er als Mönch auf dem Berg Karmel gelebt habe, auf dem Konzil von Ephesus im Jahre 428 für die Verehrung Jesu als Gott und Mensch und die Verehrung Marias als Gottesmutter eintrat. Annas Mutter Emerentia sei eine tugendreiche Frau aus Bethlehem gewesen, die in regem Kontakt mit den Jüngern des Elias vom Karmel gestanden habe, und die Gott ihre Jungfräulichkeit gelobt habe, bis dieser ihr seinen Willen kundgetan habe, sie solle sich dennoch verheiraten und die Mutter der Gottesmutter empfangen. Diese pseudo-cyrrillische Schrift stellt also ganz bewußt eine Beziehung zwischen dem Propheten Elias und den späteren Eremiten vom Berg Karmel her, zwischen der Genealogie Annas – und damit Marias und Jesu – und Cyrill von Alexandrien, und damit auch zwischen diesen Personen und dem Ursprung des Karmeliterordens. Mit der erwähnten Offenbarung der Geburt Jesu bereits seiner Urgroßmutter gegenüber werden die Vorgänger der Karmeliter mit als erste Zeugen für Gottes neuen Bund mit den Menschen und damit die christliche Religion an sich dargestellt. Die Entstehung dieser Legende bei den Karmelitern zu suchen, liegt auch insofern nahe, als eben im späten fünfzehnten Jahrhunderts die Verehrung

⁸⁷ Zur Verehrung der hl. Anna vgl. Dörfler-Dierken 1992.

der Propheten Elias und Elischa durch die Karmeliter von Rom anerkannt wurde, ebenso wie die marienbezogene Bezeichnung des Ordens als „Brüder unserer lieben Frau vom Berge Karmel“.⁸⁸

Die Existenz einer Augsburger Annenbruderschaft ist hinreichend bekannt. Die Bruderschaft scheint sich so großen Zulaufs erfreut zu haben, daß entsprechende Aufnahmeformulare 1494 sogar gedruckt wurden.⁸⁹ Cod. 153 und 171 beinhalten deutliche Hinweise auf eine besondere Verehrung der hl. Anna. Mehrfach sind Notizen in Bezug auf eine Bruderschaft eingetragen, für deren Prozessionen ein Offizium der hl. Anna gesungen werden sollte. Schon auf der ersten Seite von Cod. 153 wird die Bruderschaft, zwar ohne ausdrückliche Erwähnung des Annenbezugs, erwähnt, indem die Tage aufgelistet sind, an welchen den Mitgliedern die Kommunion gespendet wurde und somit das Orgelspiel zeitlich ausgedehnt werden mußte *dyweil dj bruder Zum Sacrament gend* (Cod. 153, fol. 1r). Darauf werden die Quatembertage genannt, an denen ebenfalls das Abendmahl gefeiert wurde.

Item dy vier quatemala procession mit dem Sacrament seind an disen tagen wie hernach volgt

Item an erchtag In osterfeiertagen

An erchtag In pfingsten

An sand Gallen tag

An kynlenstag (Cod. 153, fol. 1r).

Bei den jeweils zugehörigen Formularen wird, außer bei St. Gallus, Bezug auf die Bruderschaft oder eine Messe für St. Anna genommen.

Für den Dienstag nach Pfingsten:

Item feria tertia cantatur officium de sancta Anna propter fraternitatem et fit processio cum sacramento (Cod. 153, fol. 7r).

Für den 29.12.:

Item an kyndleinstag singt man von der Sacrament Vnd Bruderschaft wegen Von sand Anna das ambt Gaudeamus (Cod. 153, fol. 64r).

Für den Osterdienstag:

Feria tertia cantatur missa de sancta anna propter fraternitatem scilicet Gaudeamus [...]
(Cod. 153, fol. 75r).

⁸⁸ Vgl. Dörfler-Dierken 1992, S. 146ff.

⁸⁹ Vgl. Dörfler-Dierken 1992, S. 110, Fußnote 126.

Für den Dienstag nach Quinquagesima:

Item feria tertia Esto michi officium cantatur de sancta Anna solemniter (Cod. 153, fol. 73r).

Prozessionen an eben diesen in 153 fol. 1r genannten Terminen werden auch im Formular für St. Anna in Cod. 171 genannt.

Et per totum annum qua sit processio sicut in die jnnocentum. feria tertia pasce et penthe. Et in die galli abbatis (Cod. 171, fol. 102v).

Die Formulare für St. Anna (153 fol. 25r, 171 fol. 102v), die dem Fest den höchsten Rang *totum duplex* zuordnen, sind insofern vergleichsweise reichhaltig, als sechs bzw. acht Sequenzen angegeben sind. In den Quellen, die dem von Hermann Grotefend zusammengestellten karmelitischen Kalendar zugrundeliegen, ist der Rang lediglich *duplex*. Der noch höhere Rang in Rems Büchern ist ein weiterer Hinweis auf deren Zusammenhang mit der Kirche St. Anna. Die Erwähnung derselben Prozessionen in beiden Handschriften stellt einen Zusammenhang zwischen ihnen her und zeigt deren besonderen Bezug zur Verehrung der Patronin der Augsburger Karmeliterkirche.

2.5.3. Feste der Augsburger Diözese:

Hinsichtlich der Festauswahl zeigen Cod. 170 und 171, der im Gegensatz zu ersterem auch karmelitische Liturgie enthält, einen deutlichen Bezug zur Augsburger Diözese.

Achatii (8. Mai):

Das Offizium für den Nothelfer Achatius gehört zu den einzigartigen in AugK.⁹⁰ Obwohl von den beiden Psalmantiphonen nur eine in beiden Handschrift an gleicher Stelle vorgesehen ist, ist zu bemerken, daß für beide in CANTUS keine andere Quelle eingetragen ist als AugK.⁹¹ Ebenso verhält es sich mit den beiden Responsorien, die dort zu Matutin und Cod. 170 zur zweiten Vesper eingetragen sind.

⁹⁰ Vgl. Klugseder 2008, S. 187.

⁹¹ <http://publish.uwo.ca/~cantus/> (30.01.2010).

Fest	Incipit	170	AugK
Achatii et sociorum eius V A	O quam felix	61r	145r
Achatii et sociorum eius V R	Vere beatos milites / Cuncta que	61v	159v (M)
Achatii et sociorum eius V AM	Gloriosa recolitur	61v	147r
Achatii et sociorum eius V2 A	Justorum	62r	170r (L)
Achatii et sociorum eius V2 R	O Felix exercitus / Christi comendans?	62v	165v (M)
Achatii et sociorum eius V2 AM	O Achati dux	62v	172r

Afrae (7. August):

Die hl. Afra († 304 in Augsburg) ist eine der ältesten und berühmtesten Heiligen mit einem Bezug zu Augsburg. Die bekehrte Tempeldienerin als Hauptfigur der Legenden um diverse christliche Märtyrer im Augsburg der Römerzeit war eine auch überregional verehrte Heilige, deren Gedenktag auch in Cod. 153 (fol. 29v), Cod. 170 (fol. 80r) und Cod. 171 (fol. 103v) - dort als *festum duplex* - aufscheint. Zur Ordensliturgie der Karmeliter gehört die heilige Afra nicht, was die beiden karmelitischen unter den drei ebengenannten Handschriften in die Nähe zu Augsburg rückt. Cod. 170, der zur karmelitischen Liturgie keinen Bezug aufweist, hat dafür einen besonderen Bezug zur Augsburger Diözesanliturgie. Er enthält zum Fest der hl. Afra den Hymnus *Gaude civitas Augusta*, dessen Verwendung für Augsburg typisch war,⁹² und stimmt auch in allen anderen angegebenen Gesängen mit dem Augsburger Dom genau überein. Cod. 153 (fol. 29v) und 171 (fol. 103v) haben kein eigens für Afra notiertes Offizium sondern verweisen auf das *Commune de unius matrone*.

Cod. 170 (fol. 80r):

Fest	Incipit	170	AugK
Afrae V A	Gratias tibi	80r	83r
Afrae V R	Martyr sancta dei / Qui sedant	80v	84r
Afrae V Hy	Gaude civitas augusta	81r	85v
Afrae V AM	Gloriosa et beatissima Christi	81r	89r
Afrae V2 A	Invicta Christi testis Afra	81v	123v*
Afrae V2 AM	O mirandam et laudandam	81v	124r*

Conversio Afrae (26. Oktober):

Ein weiteres Fest, das mit der hl. Afra und ihrer besonderen Verehrung in Augsburg in Verbindung steht, ist jenes ihrer Bekehrung.

⁹² Vgl. Hoeyneck 1889, S. 91.

Cod. 171 (fol. 107v):

V A * (1 Antiphon)
V R O mater nostra*
V Hy Huius obtentu* (duplex)
V AM Accinxit* (octavi toni)
- - illa omnia producta quere in communi unius matrone
Ms In Gaudeamus omnes*
Ms Ky Kyrie* (duplex)
Ms Sa Sanctus* (duplex)
Ms Sq Supernae matris gaudia*
V2 A * (5 Antiphonen)
V2 R O mater nostra*
V2 Hy ut supra in primis vesperis, duplex
V2 AM Simile est regnum caelorum homini*

Hilariae cum sodalibus (12. August):

Der Gedenktag an Afras Mutter Hilaria und ihre Gefährtinnen, die wie Afra den Märtyrertod starben, ist weitgehend auf die Augsburger Diözese beschränkt und ansonsten nur in den Diözesen Freising und Konstanz zu finden.⁹³ Sein Aufscheinen in Cod. 171 ist ein deutlicher Hinweis auf eine Augsburger Provenienz der Handschrift.

Cod. 171 (fol. 103v):

V A * (1 Antiphon)
V R Tradiderunt cor*
V Hy Sanctorum* (duplex)
V AM Isti sunt sancti qui*
Ms In Gaudeamus omnes*
Ms Ky Kyrie* (duplex)
Ms Sa Sanctus* (duplex)
Ms Sq Supernae matris*

Narcissi (29. Oktober):

Von Afras Bekehrern Dionysius (26. Februar) und Narcissus, die als älteste Bischöfe Augsburgs gelten, taucht nur letzterer in Cod. 171 (fol. 108r) auf. Allerdings fand Dionysius überhaupt erst im 16. Jahrhundert Eingang in die Liturgie der Augsburger Diözese.⁹⁴ Bei den

⁹³ Vgl. Klugseder 2008, S. 53.

⁹⁴ Vgl. Hoeynck 1889, S. 242.

Karmelitern hat das Fest des Narcissus drei Lektionen,⁹⁵ wohingegen es in Augsburger Quellen des 15. und 16. Jahrhunderts einen höheren Rang hat.⁹⁶ Auch in Cod. 171 ist es ein *festum duplex*. Die eindeutig karmelitische Handschrift gibt also dem Heiligen einen seiner Verehrung in Augsburg entsprechenden hohen Rang.

Cod. 171 (fol. 108r):

V	-	ut in communi ep. et mart., duplex
Ms	In	Sacerdotes dei*
Ms	Ky	Kyrie* (duplex)
Ms	Sa	Sanctus* (duplex)
Ms	Cr	Credo non dicitur
Ms	Sq	Supernae matris gaudia*
V2	A	* (5 Antiphonen)
V2	R	Miles Christi gloriose*
V2	Hy	Deus tuorum*
V2	AM	Hic vir despiciens mundum*

2.5.4. Feste des Karmeliterordens:

Die Geschichte des liturgischen Gesangs einiger Orden, so auch der Karmeliter, ist bisher vergleichsweise wenig erforscht worden.⁹⁷ Immerhin hat der amerikanische Karmelit James J. Boyce seit seiner Dissertation 1984 mehrere Schriften zur Liturgie seines Ordens publiziert. Der Karmeliterorden geht auf eine Gruppe von Eremiten zurück, die sich im 12. Jahrhundert auf dem Berg Karmel im heutigen Israel niedergelassen hatten.⁹⁸ Da die Karmeliter im Gegensatz zu vielen anderen Orden nicht in der Nachfolge einer bedeutenden zeitgenössischen Persönlichkeit standen, sondern sich vor allem den Idealen des Propheten Elias, der am Karmel gewirkt hatte, und der Jungfrau Maria verpflichtet sahen, ist über die Frühzeit des Ordens relativ wenig bekannt. Die Funktion eines fehlenden Ordensstifters übernahmen später der Elias und sein Schüler Elischa, als deren direkte Nachfolger sich die Karmeliter selbst sahen. Albert Patriarch von Jerusalem, der von 1206 bis 1214 regierte, gab den Karmelitern ihre erste Regel, die im Vergleich zu anderen Ordensregeln eher knapp und

⁹⁵ http://www.manuscripta-mediaevalia.de/gaeste/grotefend/kalender/orden_05.htm (09.06.2009).

⁹⁶ Vgl. Hoeynck 1889, S. 276.

⁹⁷ Vgl. Hiley 1993, S. 615.

⁹⁸ Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 4.

informell anmutet.⁹⁹ Mehrere Bullen aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts belegen die päpstliche Anerkennung der Karmeliter als legitime Ordensgemeinschaft und zeigen erste Tendenzen der Orientierung an westlichen Bettelorden.¹⁰⁰ Zur selben Zeit geriet der Kreuzfahrerstaat unter immer stärkeren Druck von Seiten der Sarazenen, was zu einer verstärkten Auswanderung von Europäern und sicher auch zur Ansiedlung von karmelitischen Gemeinschaften im Westen führte, denn eine solche ist eben für diese Zeit belegt. Die Gründungsjahre der einzelnen Kapitel sind nicht bekannt, aber nacheinander entstanden solche im Laufe des 13. Jahrhunderts in Sizilien, England, der Provence, der Lombardei, Frankreich, Deutschland, Aquitanien und Spanien.¹⁰¹ 1247 wurde auf Geheiß aus Rom die Albertinische Regel von Dominikanern aktualisiert.¹⁰² Eine einheitliche Ordnung für die Liturgie des Ordens wurde 1312 vom Generalkapitel in London mit der Einführung des Liber Ordinarius von Sibert de Beka geschaffen, das bis ins 16. Jahrhundert verbindlich war.¹⁰³ Diese frühe karmelitische Liturgie im Westen zeigt starke Einflüsse unterschiedlicher Art. Zunächst erinnern Elemente der Liturgie der Jerusalemer Grabeskirche an den Ursprung des Ordens im Orient. Diesbezüglich unterschieden sich die Karmeliter stets von den anderen westlichen Orden. Wohl bedingt durch das frühe Fußfassen in England, dem Ort der Einführung von Siberts Liber Ordinarius, sind zudem Einflüsse des Sarum-Ritus zu finden. Auch die Liturgie der Dominikaner hat ihre Spuren hinterlassen.¹⁰⁴

Cod. 153 und 171 enthalten einige Feste, die als solche kennzeichnend für die karmelitische Tradition sind. Sie sind allesamt nicht in Cod. 170 enthalten. Diese Feste beziehen sich zum einen Teil auf Heilige des Ordens, zum anderen sind sie Relikte seiner Herkunft aus dem Orient.

Folgende acht Feste werden betrachtet:

Cyrelli (6. März), Angeli (5. Mai), Tres Mariae (25. Mai), Elisei (14. Juni), Commemoratio BMV (16. Juli), Alberti (7. August), Joachim (16. September), Patriarcharum (6. Oktober).

⁹⁹ Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 11ff.

¹⁰⁰ Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 19ff, 25ff.

¹⁰¹ Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 24.

¹⁰² Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 30ff.

¹⁰³ Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 44ff.

¹⁰⁴ Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 109.

Cyrelli conf. (6. März):

Der Kirchenvater Cyrill von Alexandrien wurde in einem Teil mehrerer Annenlegenden als auf dem Karmel lebend dargestellt. Sein Gedenktag ist nicht Teil der Augsburger Diözesanliturgie,¹⁰⁵ wohl aber der karmelitischen Ordensliturgie, wo er denselben Rang *duplex* hat wie in Cod. 171 (fol. 95v).¹⁰⁶

Angeli Carmelitae (5. Mai):

Angelus der Karmelit¹⁰⁷ (*ca. 1185 Jerusalem †ca. 1220 Licata) war einer der ersten Karmeliter, die nach Europa kamen, und zwar nach Sizilien, dem Ort der ersten abendländischen Provinz des Ordens.¹⁰⁸ Dort in Licata soll er von der Hand eines Mannes, den er ob seiner mangelnden Sittlichkeit getadelt hatte, den Märtyrertod gefunden haben. In Licata werden auch seine Reliquien verehrt und er ist ein Schutzpatron Siziliens. Das Fest erscheint in Cod. 171 (fol. 96v) *sicut de s. Georgio per totum*.

Tres Mariae (25. Mai):

Das Fest *Tres Mariae* erscheint in vielen karmelitischen Quellen.¹⁰⁹ Sein Name bezieht sich auf Maria Cleophas und Maria Salome, die Halbschwestern der Gottesmutter Maria, sowie auf diese selbst oder zuweilen auch auf Maria Magdalena. Es hängt mit einer Legende zusammen, die von dem Auftreten von Lazarus und den Marien in Südfrankreich berichtet, und wurde daher vor allem dort gefeiert. In Deutschland dagegen war das Fest eher unüblich, und es gehört auch nicht zu den Festen der Augsburger Diözesanliturgie. Vielleicht hängt seine Verbreitung bei den Karmelitern mit deren frühem Fußfassen in der Provence zusammen, wo sie ihr viertes Kapitel gegründet hatten. Es erscheint sowohl in Cod. 153 (14v) als auch in Cod. 171 (96v).

Fest	Incipit	153	171	KarME	KarK3
Tres Mariae V R	Hodie Mariae	14v	96v*	-	90r*, 91r
Tres Mariae V Hy	Hodierna festivitas	[15r]	96v*	491r	90r*
Tres Mariae V AM	Ecce dies gloriosa (1 toni)	[15r*] 1 toni	96v*	487r	90r
Tres Mariae Ms In	Gaudeamus	15r*	96v*	-	-
Tres Mariae Ms Ky	Kyrie (duplex)	15r*	96v*	-	-
Tres Mariae Ms Ky	Sanctus (duplex)	15r*	96v*	-	-
Tres Mariae Ms Sq	Laudes Christo	-	96v*	-	-

¹⁰⁵ http://www.manuscripta-mediaevalia.de/gaeste/grotefend/kalender/dioec_02.htm (09.06.2009).

¹⁰⁶ http://www.manuscripta-mediaevalia.de/gaeste/grotefend/kalender/orden_05.htm (09.06.2009).

¹⁰⁷ Vgl. King 1955, S. 284.

¹⁰⁸ <http://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Angelus.html> (12.11.2009).

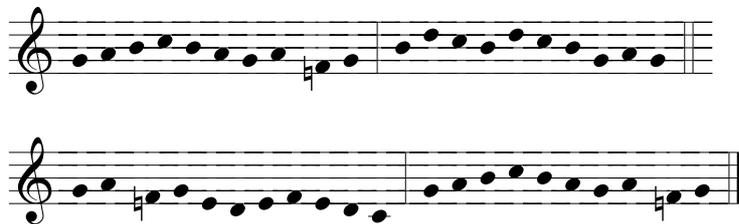
¹⁰⁹ Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 107.

Tres Mariae Ms Sq	Supernae matris	15r*	-	-	-
Tres Mariae V2 R	Gaudeamus hodie	15r	96v*	500v, 505r*	92v, 93v*
Tres Mariae V2 Hy	(ut V1)	15r*	96v*	505r	-
Tres Mariae V2 Mg	O lux luce clarior gemina (5 toni)	[15r*] 5 toni	96v*	505r	93v

Der Hymnus hat in Cod. 153 kein Textincipit, aber seine Melodie stimmt mit der in Cod. 171 genau überein. In beiden Fällen sind fünf Verse angegeben.

Cod. 153 (fol. 15r):

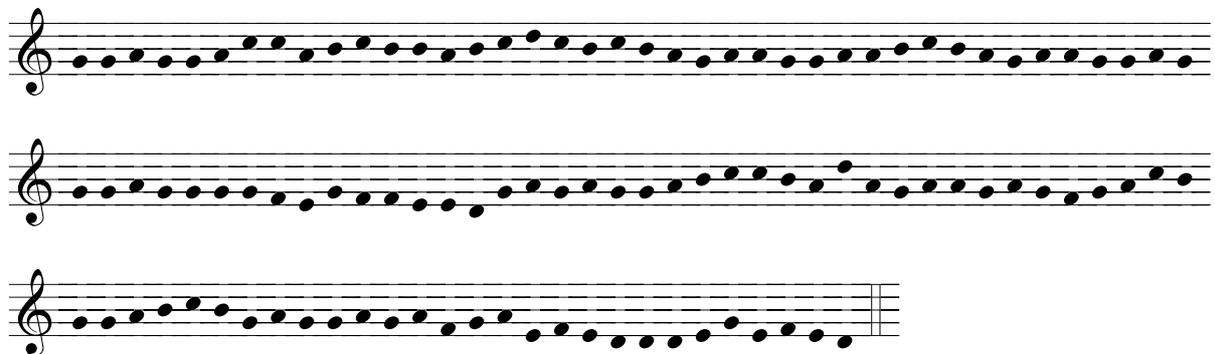
Ymnus 5 versus



Die Responsorien *Hodie Mariae* und *Gaudeamus hodie*, sowie die Magnificat-Antiphonen *Ecce dies gloriosa* (krk0441, mai0262) und *O lux luce* (krk0487, mai0343) kommen in der CANTUS-Datenbank nur in KarME und in KarK3 vor und sind somit signifikant für die Ordensliturgie und für den Zusammenhang der hier verglichenen Quellen.¹¹⁰

Cod. 171 (fol. 11r):

HODIE marie



¹¹⁰ <http://publish.uwo.ca/~cantus/> (30.01.2010).



Cod. 171 (fol. 11v):

Gaudeamus



Elisei (14. Juni):

St. Elisäus am 14. Juni ist das Fest des Propheten Elischa, dem Nachfolger des Propheten Elias, der wie dieser am Berg Karmel wirkte. Es ist seit dem 14. Jahrhundert bei den Karmelitern bezeugt, die Elischa neben Elias als Vater ihres Ordens verehrten.¹¹¹

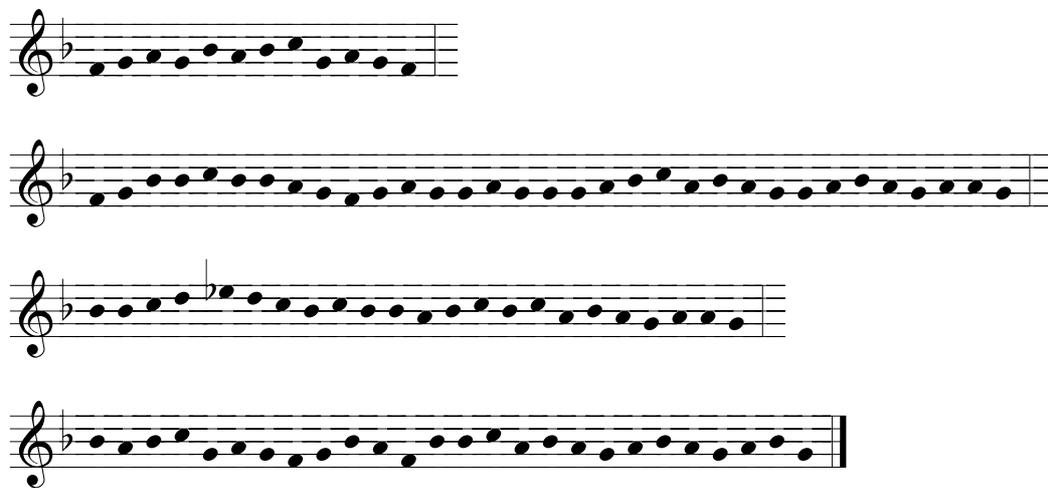
Fest		Incipit	153	171	KarK1
Elisei	V R	Terram sterilem	15v	100r*	-
Elisei	V Hy	Hic pius prudens	-	100r*	-
Elisei	V Hy	hymnus sub nota Anime Christe, require de apostolis et habet 6 versus	15v*	-	-
Elisei	V Hy	Ut lingua (sub melodia Anime Christe)	-	100r*	-
Elisei	V Mg	Helisei anima dominum	-	100r*	-
Elisei	Ms In	Os justi meditabitur	15v*	100r*	-
Elisei	Ms Ky	Kyrie duplex	15v*	100r*	-

¹¹¹ Vgl. King 1955, S. 282.

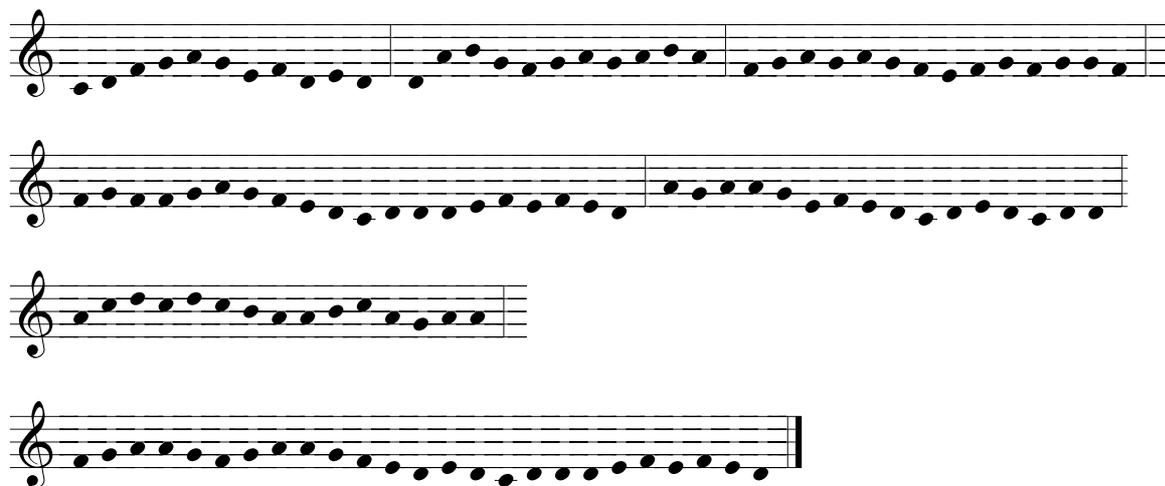
Elisei	Ms Sa	Sanctus duplex	15v*	100r*	-
Elisei	Ms Sq	Supernae matris	15v*	100r*	-
Elisei	V2 A	(5 Antiphonen)	15v*	100r*	-
Elisei	V2 R	Adest nobis dies	15v	100r*	-
Elisei	V2 Hy	Hymnus ut in primis vesperis	15v*	100r*	-
Elisei	V2 AM	Hodie magnus	-	100r*	-

Mit KarM1 gibt es keine Übereinstimmungen. Es folgen die beiden Responsorien, die in beiden Handschriften identisch notiert sind und nicht in der CANTUS-Datenbank aufscheinen.¹¹²

Terram [sterilem]



Adest [nobis dies]



¹¹² <http://publish.uwo.ca/~cantus/> (30.01.2010).

Commemoratio BMV de Monte Carmel (16. Juli):

In Cod. 153 (fol. 22v) ist zwischen Ulrich (4. Juli) und Maria Magdalena (22. Juli) eine *Commemoratio BMV* eingetragen. Cod. 171 (fol. 110v) bringt ein deutlich umfangreicheres Formular für eine *Commemoratio Mariae per totum annum*, das mit den in Cod. 153 eingetragenen Gesängen übereinstimmt. Eben am 16. Juli feiern die Karmeliter die *Commemoratio BMV de Monte Carmel*, einen Gedenktag für die Gottesmutter mit spezifischem Ordensbezug. Es ist also anzunehmen, daß das Formular für diesen Anlaß an der entsprechenden kalendarischen Stelle in Cod. 153 eingetragen wurde.

Fest		Incipit	153	171
Commemoratio BMV V	R	Beata es	22v	110v*
Commemoratio BMV V	R	Sicut cedrus	-	110v*
Commemoratio BMV V	Hy	Ave maris stella	22v	110v*
Commemoratio BMV V	Mg	Ave regina caelorum	[23*] (6 toni)	110v* (6 toni)
Commemoratio BMV Ms	In	Salve sancta parens	23r*	110v*
Commemoratio BMV Ms	In	Gaudeamus	23r	-
Commemoratio BMV Ms	Ky	Kyrie BMV	23r	110v
Commemoratio BMV Ms	Sa	Sanctus BMV	23r	110v
Commemoratio BMV Ms	Sq	Virginis Mariae laudes (TP)	-	110v*
Commemoratio BMV Ms	Sq	Ave praeclara	23r	111r*
Commemoratio BMV Ms	Sq	Verbum bonum	-	111r*
Commemoratio BMV Ms	Sq	Uterus virgineus	-	111r*
Commemoratio BMV Ms	Sq	Astra caeli	-	111r*
Commemoratio BMV Ms	Sq	Hodiernae lux diei	-	111r*
Commemoratio BMV Ms	Sq	Stabat mater dolorosa (TP)	-	111r*
Commemoratio BMV V2	A	Assumpta est	-	111r*
Commemoratio BMV V2	R	Felix namque*	23r	111r*
Commemoratio BMV V2	Hy	Ave maris*	23r	111r*
Commemoratio BMV V2	AM	Alma redemptoris*	-	111r*
Commemoratio BMV V2	AM	Anima mea*	-	111r*
Commemoratio BMV V2	AM	Quam pulchra*	-	111r*
Commemoratio BMV V2	AM	Regina caeli*	-	111r*

Alberti (7. August):

Albert Siculus von Trapani¹¹³ (Cod. 153 fol. 28r, Cod. 171 fol. 103r) lebte im 13. Jahrhundert und war karmelitischer Ordensprovinzial von Sizilien, wo er - gebürtig von Trapani und verstorben in Messina - einer der großen Volksheiligen ist, dem zahlreiche Wundertaten und

¹¹³ Vgl. King 1955, S. 284.

Exorzismen nachgesagt werden. Die erste Hälfte seines Lebens fällt mit der Herrschaft der Staufer in Sizilien zusammen und soll die Rückkehr vieler Sizilianer zum römischen Glauben bewirkt haben, nachdem die vorherigen normannischen Herrscher die Orthodoxie gefördert hatten.¹¹⁴

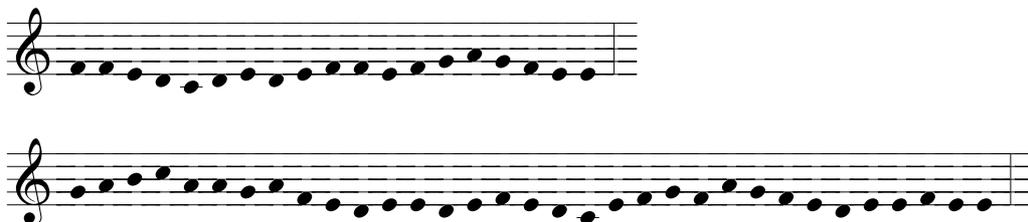
Fest	Incipit	153	171	KarK1
Alberti Ms In	Os justi meditabitur*	28r*	103r*	-
Alberti Ms Ky	Kyrie* (duplex)	28r*	103r*	-
Alberti Ms Sa	Sanctus* (duplex)	28r*	103r*	-
Alberti Ms Sq	Supernae matris*	-	103r*	-
Alberti Ms Sq	Canamus nova / Canamus domino* 28v		103r*	-
Alberti V2 A	(5 Antiphonen)	29r	103r*	-
Alberti V2 R	Albertus	29r	18r, 103r*	-
Alberti V2 Hy	Hymnus ut in primis vesperis	29r	103r*	-
Alberti V2 AM	En Alberti spiritus*	-	103r*	-

(Magnificat
7 toni)

Hier gibt es keine Übereinstimmungen mit KarK1. Allerdings sind die entsprechenden Seiten dieser Handschrift beschädigt und es befindet sich zur zweiten Vesper nur ein einziger Gesang im CANTUS-Index, nämlich die AM *O Alberte pater egregie* (krk0323), die von jener in Cod. 171 abweicht. In KarM ist das Fest nicht enthalten. Allein das Auftreten des Festes in Cod. 171 ist ein klarer Hinweis auf die karmelitische Tradition, die auch in diesem Falle mehrere ganz eigene Gesänge aufscheinen läßt. Die Sequenz, die nicht in den AH verzeichnet ist, wird später noch erwähnt.¹¹⁵ Auch das Responsorium *Albertus* ist nicht in der Cantus-Datenbank enthalten.¹¹⁶ Die Noten stimmen in Cod. 153 und 171 genau überein.

Cod. 153 (fol. 29r), Cod. 171 (fol. 18r):

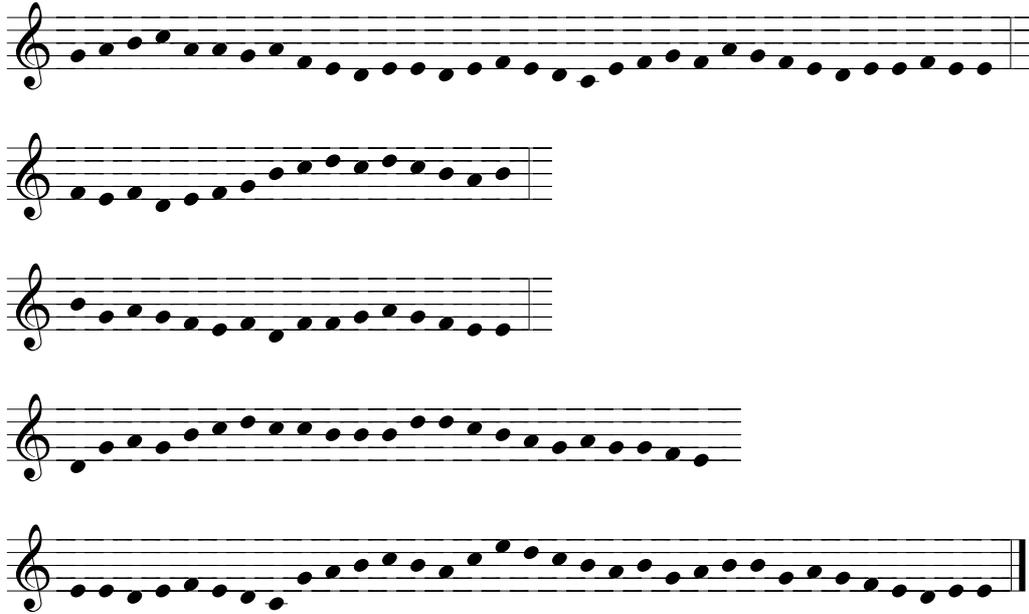
R.m Albertus



¹¹⁴ http://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Albert_von_Trapani.html (12.11.2009).

¹¹⁵ Vgl. Kap. 2.5.6. dieser Arbeit.

¹¹⁶ <http://publish.uwo.ca/~cantus/> (30.01.2010).



Joachim (16. September):

Das Fest des hl. Joachim¹¹⁷ erscheint in Cod. 171 (fol. 105v) zwischen der Kreuzeserhöhung und der Vigil von Matthäus und hat den Rang *duplex*. Außer bei den Karmelitern wird Joachim, dessen Gedenktag sonst im lateinischen Christentum meist an anderen Tagen gefeiert wird¹¹⁸, im September auch in der orthodoxen Kirche verehrt sowie bei den Maroniten, einer orientalischen Kirche.¹¹⁹ Auch dies kann als Reminiszenz an den Ursprung der Karmeliter im Osten gesehen werden.

V	A	(5 Antiphonen)
V	R	Lux est orta
V	Hy	Lauda mater Magdalenae
V	AM	Ave flos patriarcharum
Ms	In	Dispersit dedit
Ms	In	In virtute tua
Ms	Ky	Kyrie (duplex)
Ms	Sa	Sanctus (duplex)
Ms	Sq	Joachim hic conversatus
V2	A	(5 Antiphonen)
V2	R	Ave pater
V2	Hy	(ut supra)
V2	AM	Magnificet do.

¹¹⁷ Vgl. King 1955, S. 280.

¹¹⁸ Vgl. Grotefend 1991, S. 68.

¹¹⁹ <http://www.heiligenlexikon.de/BiographienJ/Joachim.html> (12.11.2009).

Patriarcharum (6. Oktober):

Das Fest der Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob, das die Karmeliter feiern, ist eines der Feste, die als Erbe der östlichen Tradition einzigartig unter den westlichen Orden sind.¹²⁰ Es steht in Cod. 171 (106v) zwischen Otto von Bamberg (30. September) und Franziskus (4. Oktober).

Fest		Incipit	171	KarMD	KarK1
Patriarchum V	A	(1 Antiphon)	106v*	-	-
Patriarchum V	R	Dum staret Abraham	106v*	101	273
Patriarchum V	Hy	Anime Christe	106v*	101r	273
Patriarchum V	AM	Fulgebunt	106v*	101r	273
Patriarchum Ms	In	Gaudeamus / V. Exsultate	106v*	-	-
Patriarchum Ms	Ky	Kyrie (novem lectionum)	106v*	-	-
Patriarchum Ms	Sa	Sanctus (novem lectionum)	106v*	-	-

2.5.5. Feste allgemeiner Verbreitung:

Um die Liturgie von Cod. 153 und 171 mit der von Cod. 170 zu vergleichen, ziehe ich unter anderem Feste heran, deren Gestaltung Boyce als besonders kennzeichnend für die Karmeliter bezeichnet, und die er deshalb in seiner Dissertation zum Vergleich mit anderen Handschriften heranzieht.¹²¹ Weiters richtet sich die Auswahl dahingehend nach dem teils deutlich verschiedenen Umfang der einzelnen Formulare in den Orgelbüchern, daß eher Feste herangezogen werden, für die möglichst viele Gesänge angegeben sind.

Folgende Feste werden betrachtet:

Conversio Pauli (25. Januar), Annuntiatio Mariae (25. März), Petri, Paul (29. Juni), Visitatio Mariae (2. Juli), Transfiguratio Domini (6. August), Assumptio Mariae (15. Oktober).

Conversio Pauli (25. Januar):

Cod. 153, Cod. 171 und KarME haben das gleiche Responsorium. Ein weiteres in Cod. 153 notiertes entspricht dem in Cod. 170 und AugK. Die Hymnen entsprechen einander in Cod. 153 und 171, sowie in Cod. 170, KarME und AugK. Dies ist das einzige Beispiel in der gegenwärtigen Untersuchung für eine Korrelation zwischen KarME und den nicht

¹²⁰ Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 183.

¹²¹ Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 111ff. Von diesen Festen erscheinen in allen drei Handschriften (Cod. 153, 170 und 171) folgende neun: Peter und Paul, Conversio Pauli, Annuntiatio Mariae, Conceptio Mariae, Visitatio Mariae, Praesentatio Mariae, Nicolai, Mariae Magdalenaee, Annae.

karmelitischen Handschriften, der Cod. 153 und 171 nicht inhaltlich entsprechen. Bei der Magnificat-Antiphon gehen wiederum Cod. 171 und KarME zusammen, wogegen Cod. 170 und AugK eine andere Antiphon bringen.

Fest		Incipit	153	170	171	KarME	AugK
Conversio Pauli V	A	Sancte Paule apostole	-	45v	-	-	1r
Conversio Pauli V	R	Sancte Paule apostole	69v	-	94v*	368r	-
Conversio Pauli V	R	Magnus sanctus Paulus	70v	45v	-	-	1v
Conversio Pauli V	Hy	Anime Christe	70v*	-	94v*	-	-
Conversio Pauli V	Hy	Doctor egregie	-	46r	-	368r	3r
Conversio Pauli V	AM	Celebremus conversionem	70v	-	94v*	368v	-
Conversio Pauli V	AM	O gloriosum lumen	-	46r	-	-	4r

Annuntiatio Mariae (25. März):

Die erste Psalmantiphon beider Vespers stimmt überein in Cod. 171 und Mainz. Cod. 153 hat die entsprechende zur ersten Vesper, zur zweiten hat sie keine. Wiederum beginnt die Vesper mit der ordenstypischen Antiphon *Haec est regina*.¹²² Cod. 170 und AugK haben die Antiphon der ersten Vesper und die Magnificat-Antiphon der zweiten Vesper gemeinsam, die beide von den anderen Handschriften abweichen.

Fest		Incipit	153	170	171	KarME	KarK2	AugK
Annuntiatio Mariae V	A	Haec est regina	73r*, 79v*,	-	95v*	423r	5v	-
Annuntiatio Mariae V	A	Spiritus sanctus in-	-	52r	-	-	-	170r
Annuntiatio Mariae V	R	Christi virgo dilectissima	73r*, 79v	52r	95v*	-	-	170v
Annuntiatio Mariae V	R	Gaude Maria	-	-	-	426v*	-	-
Annuntiatio Mariae V	R	Missus est Gabriel	-	52v	-	-	-	-
Annuntiatio Mariae V	R	Quomodo fiet istud	-	53r	-	-	-	-
Annuntiatio Mariae V	Hy	Ave maris stella	79v*	53v	95v*	426v*	-	172r
Annuntiatio Mariae V	AM	Ingressus angelus	-	53v	95v*	426v	5v	-
Annuntiatio Mariae V2	A	Missus est Gabriel	-	53v	-	-	-	-
Annuntiatio Mariae V2	A	Prophetae praedicaverunt	-	-	95v*	444v*	-	-
Annuntiatio Mariae V2	R	Christi virgo dilectissima	79v*	-	95v*	444v*	-	-
Annuntiatio Mariae V2	R	Posuit Moyses	-	54r	-	-	-	-
Annuntiatio Mariae V2	Hy	Ave maris stella	-	-	95v*	444v*	-	-
Annuntiatio Mariae V2	AM	Haec est dies	-	54r	-	-	-	203r

¹²² Vgl. Boyce 1990, S. 127f.

Annuntiatio Mariae V2 AM O virgo virginum	-	-	95v*	444v	6v	-
Annuntiatio Mariae V2 AM Ave regina caelorum	-	55r	-	-	-	-

Petri, Pauli (29. Juni):

Die erste Psalmantiphon zur ersten wie zur zweiten Vesper stimmt jeweils in Cod. 171 und Mainz überein. In Cod. 153 ist zur ersten Vesper keine Antiphon angegeben, zur zweiten sind es zu denen in den erstgenannten Handschriften verschiedene. Cod. 170 hat ganz andere Antiphonen, die aber mit AugK übereinstimmen. Die Reponsorien entsprechen einander in Cod. 153, Cod. 171 und KarK1. Cod. 170 und AugK haben ein anderes zur ersten Vesper, Mainz hat gar keine. Die Magnificat-Antiphon ist jeweils in Cod. 171 und KarMC und KarKa die gleiche, bei der zweiten Vesper stimmt die in Cod. 170 dazu, bei der ersten Vesper nicht. Es ist also eine deutliche Übereinstimmung einerseits zwischen Cod. 153 und 171, andererseits zwischen Cod. 171, KarMC und KarK1, jeweils im Gegensatz zu Cod. 170 und AugK.

Fest	Incipit	153	170	171	KarMC	KarK1	AugK
Petri, Pauli V A	Tradent enim vos	-	-	101r*	144v	47	-
Petri, Pauli V A	In plateis ponebantur	-	65v	-	-	-	41r
Petri, Pauli V A	Ait Petrus principibus	-	65v	-	-	-	42r
Petri, Pauli V A	Petrus apostolus dixit	-	66r	-	-	-	43r
Petri, Pauli V A	Cornelius centurio	-	66r	-	-	-	44v
Petri, Pauli V A	Angelus domini	-	66v	-	-	-	45v
Petri, Pauli V R	Cornelius centurio	18v	-	101r*	-	49	-
Petri, Pauli V R	Petre amas me	-	66v	-	-	-	46v*
Petri, Pauli V Hy	Aurea luce	19r*	-	101r*	-	50*	46v
Petri, Pauli V AM	Beatus Petrus apostolus	-	-	101r*	147r	50	-
Petri, Pauli V AM	Quodcumque	-	67r	-	-	-	50r
Petri, Pauli V2 A	Argentum et aurum	19r	-	-	-	-	-
Petri, Pauli V2 A	Beatus Petrus	-	67v	-	-	-	76v
Petri, Pauli V2 A	Petrus et Joannes	19r	-	-	-	-	-
Petri, Pauli V2 A	Juravit dominus	-	-	101r*	163r	63*	-
Petri, Pauli V2 R	Petre amas me	19v	-	101r*	-	63*	-
Petri, Pauli V2 Hy	Aurea luce	19v	67v	101r*	163r	63*	-
Petri, Pauli V2 AM	Gloriosi principes	-	67v	101r*	163r	63	-

Visitatio Mariae (2. Juli):

Die Mainzer Karmeliterhandschriften enthalten eine Reihe von Reimoffizien, die zum Teil ordensspezifisch sind. Das Offizium zu Visitatio Mariae in KarMC und KarK1 zeigt

Ähnlichkeiten zu denen in Cod. 153 und 171. In Cod. 170 (fol. 68r) erscheint ein anderes Reimoffizium *Accedunt laudes* (AH 24, Nr. 29), das auch in anderen Antiphonarien sowohl der Mainzer als auch der Augsburger Diözese enthalten ist, so in der Mainzer Handschrift MaiA und zwei Quellen vom Augsburger Dom, einer gedruckten von 1495 (AugL) und einer handschriftlichen von ca. 1580 (AugK). Dies rückt wiederum Cod. 170 in die Nähe der Augsburger Diözesanliturgie aber abseits der karmelitischen. Das Reimoffizium *Exsurgens autem Maria* in KarMC und KarK1 hat keinen einzigen Gesang gemein mit *Accedunt laudes* in MaiA.¹²³ Cod. 153 und 171 bieten freilich nur einen kleinen Teil des Offiziums, aber Ähnlichkeiten zu den karmelitischen Handschriften sind augenscheinlich. Die Antiphonenreihen der ersten und zweiten Vesper in Cod. 153 beginnen mit demselben Text der ersten Antiphon, *Exsurgens autem Maria* bzw. *In Mariae virginis*, wie in KarMC und KarK1. Die Melodien der Antiphonen zur ersten Vesper sind in beiden Handschriften nach dem selben Prinzip angeordnet, daß sich die Ordnungszahlen der Modi und der Antiphonen von eins gleichsam schrittweise auch fünf erhöhen. In KarMC sind die Antiphonen zur Vesper nach demselben modalen Prinzip geordnet, in Cod. 153 allerdings nicht. Das Reimoffizium aus Mainz C hat Boyce ediert.¹²⁴ Die Ähnlichkeiten der Melodien mit jenen in Cod. 153 gehen aber nicht über modusbedingte Floskeln hinaus. Die Übereinstimmung im Text der jeweils ersten Antiphon ist dennoch bemerkenswert und stellt wiederum Cod. 153 und 171 in eine Reihe mit KarMC und KarK1 und in Gegensatz sowohl zur Augsburger als auch zur Mainzer Diözesanliturgie, die ihrerseits mit Cod. 170 übereinstimmen.

Fest		Incipit	153	170	171	KarMC	KarK1	AugK
Visitatio Mariae V	A	Exsurgens autem Maria	20r	-	[101r*] 5 A	196r	77	-
Visitatio Mariae V	A	A (2 toni)	20r	-	-	-	-	-
Visitatio Mariae V	A	A (3 toni)	20r	-	-	-	-	-
Visitatio Mariae V	A	A (4 toni)	20v	-	-	-	-	-
Visitatio Mariae V	A	A (5 toni)	20v	-	-	-	-	-
Visitatio Mariae V	A	Accedunt laudes	-	68r	-	-	-	106r
Visitatio Mariae V	A	Divo repletur	-	68r	-	-	-	106v
Visitatio Mariae V	A	Accendit ardor	-	68v	-	-	-	107v
Visitatio Mariae V	A	Monstrans	-	68v	-	-	-	108v
Visitatio Mariae V	A	Charisma sancti	-	68v	-	-	-	109v
Visitatio Mariae V	R	O praeclara	20v	-	101r*	-	?	-
Visitatio Mariae V	R	Elisabeth opere	ex-	69r	-	-	-	110r*

¹²³ Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 370.

¹²⁴ Boyce 1984, Bd. 2, S. 82ff.

Visitatio Mariae V	Hy	Assunt iubilea	21r	-	101r*	-	-	-
Visitatio Mariae V	A	O quanta M amoris	vis[21r*] 7 toni	-	101r*	-	?	-
Visitatio Mariae V	A	Acceleratur M ratio	-	69v	-	-	-	113r
Visitatio Mariae Ms	In	Gaudeamus	21r*	-	101r*	-	-	-
Visitatio Mariae Ms	Ky	Kyrie (totum duplex)	21r*	-	101r*	-	-	-
Visitatio Mariae Ms	Sa	Sanctus (totum duplex)	21r*	-	101r*	-	-	-
Visitatio Mariae Ms	Sq	Veni praecelsa- domina	-	-	101r*	-	-	-
Visitatio Mariae Ms	Sq	Decet huius cunctis	21v	-	101r*	-	-	-
Visitatio Mariae V2	A	In Mariae virginis	21v	-	[101r*] 5 A	214r	-	-
Visitatio Mariae V2	A	antiphona	22r	-	-	-	-	-
Visitatio Mariae V2	A	antiphona	22r	-	-	-	-	-
Visitatio Mariae V2	A	antiphona	22r	-	-	-	-	-
Visitatio Mariae V2	A	antiphona	22r	-	-	-	-	-
Visitatio Mariae V2	A	Sacra dedit- eloquia Maria	-	69v	-	-	-	-
Visitatio Mariae V2	R	O praeclara	22r*	70v	-	-	-	-
Visitatio Mariae V2	R	Magnificat anima	-	-	101r*	210v	-	-
Visitatio Mariae V2	R	Suscepit Israel	-	-	101r*	214r	-	-
Visitatio Mariae V2	R	Elisabeth congratulans	-	70r	-	-	-	144v*
Visitatio Mariae V2	A	Jesu redemptor- M optime	-	70r	-	-	-	145r
Visitatio Mariae V2	Hy	Assunt iubilea	22r*	-	101r*	214v	-	-
Visitatio Mariae V2	A	Magnificet M dominum (77 toni)	[22r*] (77 toni)	-	101r*	214v	-	-

Transfiguratio Domini (6. August):

Fest		Incipit	153	171	KarMC	KarK3
Transfiguratio Dom.	V R	Assumens Jesus	27v	103r*	255v	122v
Transfiguratio Dom.	V Hy	Adesto sancta trinitas	27v* (requ. de s. Trinitate)	103r*	256v*	122v*
Transfiguratio Dom.	V AM	Visionem vidistis	quam[27v*] 1 toni	103r*	256v	122v
Transfiguratio Dom.	Ms In	Dominus dixit me	ad27v	103r*	-	-

Transfiguratio Dom.	Ms Ky	Kyrie (duplex)	27v*	103r*	-	-
Transfiguratio Dom.	Ms Sa	Sanctus (duplex)	27v*	103r*	-	-
Transfiguratio Dom.	Ms Sq	Benedicta semper sancta	27v*	103r*	-	-
Transfiguratio Dom.	V2 R	Trigenorum	-	103r*	-	-
Transfiguratio Dom.	V2 Hy	Festa patris	-	103r*	-	-

Die Liturgie zu Transfiguratio Domini ist nach Boyce bei den Karmelitern einzigartig.¹²⁵ Das Responsorium *Assumens Jesus* (kein CAO) kommt in den von ihm herangezogenen Quellen nur in den karmelitischen vor und wird von ihm als der Ordensliturgie eigentümlich beschrieben.¹²⁶ Außerdem ist es über die Cantus-Datenbank in RISM PL-Kkar 1 (Rkp 12), einem Antiphonar aus Krakau¹²⁷ von 1397 zu finden, daneben nur in vier weiteren, nicht karmelitischen Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts. Die Melodien in Cod. 153 und 171 sind identisch, abgesehen von geringfügigen Unterschieden bei der Gliederung der Phrasen und der Einfügung von Alterationszeichen. Zwar gibt es zwischen dieser Version und der in Mainz C zum Ende hin deutlich Unterschiede in der Melodie, dennoch steht die Augsburger Version der Mainzer deutlich näher als der in Florenz.¹²⁸ Auffällig ist, daß die Gliederung der Phrasen bei Rem der Textunterlegung in Mainz C und Florenz vielfach widerspricht.

Cod. 153 (fol. 27v):

R.m Assumens Jhesus

¹²⁵ Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 184ff.

¹²⁶ Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 260ff.

¹²⁷ Kraków, Klostor OO. Karmelitów na Piasku (Carmelite Convent), Ms.1 (rkp. Perg. 12).

¹²⁸ Vgl. Boyce 1984, Bd. 1, S. 263ff.

Assumptio M. V R	Sicut cedrus	32v	-	104r*	-	148*	-
Assumptio M. V R	Que est ista / Et- universi		85v	-	-	-	-
Assumptio M. V Hy	O quam glorifica	32v	-	104r*	291r*	148*	-
Assumptio M. V Hy	Quem terra	-	85v*	-	-	-	-
Assumptio M. V AM	Paradisi porta	-	-	104r*	291r	148	-
Assumptio M. V AM	Virgo prudentissima	-	86r	-	-	-	-
Assumptio M. V2 A	Assumpta est Maria in caelum	33v	-	104r*	304r*	159*	-
Assumptio M. V2 A	antiphona	33v	-	-	-	-	-
Assumptio M. V2 A	antiphona	33v	-	-	-	-	-
Assumptio M. V2 A	antiphona	33v	-	-	-	-	-
Assumptio M. V2 A	antiphona	34r	-	-	-	-	-
Assumptio M. V2 A	Ecce tu pulchra es	-	86r	-	-	-	168r (V)
Assumptio M. V2 A	Sicut lilium	-	86r	-	-	-	168v (V)
Assumptio M. V2 A	Favus distillans	-	86v	-	-	-	169r (V)
Assumptio M. V2 A	Anima mea	-	86v	-	-	-	170r (V)
Assumptio M. V2 A	Tota pulchra es	-	87r	-	-	-	171v (V)
Assumptio M. V2 R	Felix namque es	34r	-	104r*	304r*	159*	-
Assumptio M. V2 R	Super salutem	-	87v	-	-	-	-
Assumptio M. V2 R	Salve nobilis virga- Jesse	-	87v	-	-	-	173v (V)
Assumptio M. V2 Hy	O quam glorifica	34r*	-	104r*	-	-	-
Assumptio M. V2 Hy	Quem terra	-	87v*	-	-	-	174v (V)
Assumptio M. V2 AM	Hodie Maria virgo	-	89r	104r*	304r	159	-
Assumptio M. V2 A	Quam pulchra es- (alio modo)	-	88r	-	-	-	204v
Assumptio M. V2 A	Hortus conclusus- est dei (alio modo)	-	88r	-	-	-	205r
Assumptio M. V2 A	Dilecte mi (alio- modo)	-	88r	-	-	-	206r
Assumptio M. V2 A	Maria virgo (alio- modo)	-	88r	-	-	-	207r
Assumptio M. V2 A	Descendi in hortum- (alio modo)	-	88r	-	-	-	-

Die Antiphon *Haec est regina* als Ordensspezifikum:

Die Antiphonenreihe *Haec est regina / Te decus vrigineum virgo dei / Sub tuum praesidium / Sancta Maria succurre miseris / Baeata dei genetrix Maria* ist kennzeichnend für die Liturgie zu den marianischen Festen im Karmeliterorden.¹³⁰ Alle fünf Antiphonen sind in Cod. 153 zum Fest *Assumptio Mariae* ausnotiert. Das Formulare zu *Annuntiatio* und *Nativitas Mariae* verweist auf *Assumptio*. Mit Ausnahme von *Nativitas*, wo nur fünf nicht näher bezeichnete Antiphonen angegeben sind, steht auch in Cod. 171 bei den anderen beiden Festen und zusätzlichen noch bei *Maria ad Nives* die Antiphon *Haec est regina* als erste von fünf. Auch sonst entsprechen die Formulare zu den drei Festen in Cod. 153 und 171 einander weitgehend. In Cod. 170 ist die Antiphon kein einziges Mal angegeben.

	Cod. 153	Cod. 170	Cod. 171
Annuntiatio Mariae	x (sicut de assumptione)	-	x
Maria ad Nives	Fest fehlt	-	x
Assumptio Mariae	x	-	x
Nativitas Mariae	x (sicut de assumptione)	-	? (5 Antiphonen)

Ergebnis des Vergleichs von Kalendarien und Offizien:

Anders als Cod. 170 beinhalten Cod. 153 und 171 Feste, die für die Liturgie der Karmeliter, und Cod. 171 darüber hinaus solche, die für jene der Augsburger Diözese charakteristisch sind. Da Bernhard Rem nachweislich an der Augsburger Karmeliterkirche den Organistendienst versah, scheint es offensichtlich, daß beide Handschriften für die Liturgie dieser Kirche angefertigt wurden. Die vergleichbare Aufzeichnungsweise der Musik und die teils gleichlautenden Anweisungen für den liturgischen Einsatz der Orgel sprechen dafür, daß der ältere Cod. 153, der nicht von Bernhard Rem geschrieben wurde, aber aufgrund des Wappens auf dem Vorderdeckel vermutlich in dessen Besitz war, Rem als Vorbild für Cod. 171 gedient hat. Auch Cod. 170 weist Bezüge zu Augsburg auf, allerdings nicht zu den Karmelitern und wird daher kaum für die Liturgie für St. Anna angefertigt worden sein.

¹³⁰ Vgl. Boyce 1990, S. 127f.

2.5.6. Vergleich der Sequenzen:

Nachdem von den drei kalendarisch angelegten Handschriften 153, 170 und 171 zwei als zu St. Anna gehörig identifiziert wurden, sollen diese nun mit Cod. 168 und 169 verglichen werden. Diese enthalten überwiegend nach Gattungen geordnetes Repertoire, vor allem Introitus, Sequenzen und Ordinariumsgesänge. Da es bei der Verwendung von Sequenzen generell recht große lokale und ordensspezifische Unterschiede gab, eignen sich diese besonders gut, um die beiden Handschriften auf eine mögliche Beziehung zu den anderen hin zu untersuchen. Cod. 170 muß hierbei unbeachtet bleiben, da er keine Sequenzen enthält. Nachdem bereits gezeigt wurde, daß im Gegensatz zu diesem Cod. 153 und 171 offensichtlich mit den Augsburger Karmelitern in Verbindung stehen, ist ein Vergleich mit diesen beiden hinsichtlich ordensspezifischem Sequenzenrepertoire sinnvoll.

Incipit	AH	153 (34)	168 (57)	169 (30)	171 (61)
A bone triumphali	AH 53, Nr. 229 (S. 370)	-	-	39r	-
Ad celebres rex caelice	AH 53, Nr. 190 (S. 306)	41r	71v	-	106r*
Ad laudes salvatoris	AH 54, Nr. 88 (S. 126)	-	-	41r	-
Alle coeleste nec	AH 7, Nr. 98 (S. 111)	35r	69v	-	105r*
Alma chorus	-	6r	-	-	-
Altissima	-	-	-	-	109v*
Anna decus mundi	-	-	91r	-	102v*
Astra caeli	AH 54, Nr. 237 (S. 374)	-	80r	-	101v*, 111r*
Aurea virga primae	AH 7, Nr. 107 (S. 122)	33r	69r	-	104r
Ave Jesu Christe	CHEV 1872	-	-	42r	-
Ave praeclara	AH 34, Nr. 220 (S. 180); AH 37, Nr. 133 (S. 121); AH 37, Nr. 134 (S. 122); AH 37, Nr. 225 (S. 197); AH 50, Nr. 241 (S. 313); AH 54, Nr. 57 (S. 80)	23r	77v	43v	101v*, 111r*
Ave verbi Dei	AH 48, Nr. 392 (4) (S. 423)	-	94v	33r	101v*
Benedicta sancta	semper AH 53, Nr. 81 (S. 139) / AH 7, Nr. 95 (S. 108) ??	9v, 27v*	66r	31r	92r*, 99v*, 103r*
Caeli enarrant gloriam Dei	AH 50, Nr. 267 (S. 344)	-	87v	-	95v*, 101v*
Caeli regem attollamus	AH 55, Nr. 62 (S. 73)	-	90v	-	102v*

Caeli solem imitantes	AH 55, Nr. 3 (S. 5)	81r (Mel. 2), 19r*, 39r*, 75v (Mel. 1), 50r*, 71r*, 88v (Mel. 2) 97r*	-	-	92r*, 92v*, 94v*, 96r*, 96v*, 100r*, 101r*, 101r*, 102v*, 104r*, 105v*, 108r*, 122r*
Caelica resonant	AH 53, Nr. 19 (S. 31)	59v	61v	-	93r*
Canamus nova dogmata Christo (Canamus - domino)	-	28v	88v	-	103r*
Congaudent angelorum	AH 53, Nr. 104 (S. 179)	34r*	82v	36r	-
Congaudentes	AH 54, Nr. 66 (S. 95)	50v	73v	-	92r*
Decet huius cunctis	AH 48, Nr. 391 (S. 423)	21r	92v	-	101r*
Desiderum animae	-	-	-	-	112v*
Dies leta	CHEV 4036	-	-	37v	-
Dilectus Deo	AH 54, Nr. 90 (S. 131)	-	-	40r	-
Epiphaniam domino	AH 7, Nr. 37 (S. 53) / AH 53, Nr. 28 (S. 47)	67v	63v	-	94r*
Exsultent filiae Sion	AH 50, Nr. 271 (S. 351)	-	81r	-	114r*
Exsultent in hac	AH 10, Nr. 169 (S. 129)	25r	85v	-	102v*
Exultent filiae Sion	AH 50, Nr. 271 (S. 351)	-	-	41v	-
Festa Christi	AH 53, Nr. 29 (S. 50)	-	83v	43r	-
Festum Mariae	AH 10, Nr. 79 (S. 67)	53r	97r	-	92r*
Gaude mater Anna	AH 55, Nr. 61 (S. 72)	26v (Mel. 1), 80v (Mel. 1), 26r (Mel. 2)	86r (Mel. 2)	-	102v*
Gaudeat ecclesia per quattuor climata	AH 8, Nr. 103 (S. 86)	44v	72v	-	108v*
Hac clara die (Hac die clara)	AH 7, Nr. 101 (S. 115) / AH 53, Nr. 98 (S. 168)	72r	64r	-	94v*
Haec sancta	-	-	-	-	109v*, 114r*
Hic oculis	AH 9, Nr. 388 (S. 284)	-	-	47r	-
Hic sanctus cuius	AH 34, Nr. 271 (S. 221)	-	-	47r	113r*, 95r*, 112v*, 113v*
Hodiernae festum	-	-	-	-	98r*
Hodiernae lux diei	AH 10, Nr. 47 (S. 41); AH 54, Nr. 219 (S. 346)	48r, 27r*	77r	-	103r*, 109r*, 111r*
Hospitati	CHEV 8064	-	-	37r	-
Imperatrix	AH 54, Nr. 226 (S. 360)	-	94v	-	-
Iucundare plebs fidelis	AH 55, Nr. 7 (S. 11)	62v	62v	-	93r*, 96v*, 107r*
Jesu caelorum regis	AH 37, Nr. 118 (S. 110)	-	89v	-	102v*
Joachim hic conversatus	-	-	93v	-	105v*
Jubilemus in honore (Jubilemus in hac)	AH 9, Nr. 123 (S. 99)	-	84v	-	102v*
Laetabundus	AH 54, Nr. 2 (S. 5)	-	61r	45r	92v*, 93v*, 110v*
Lauda Sion	AH 50, Nr. 385 (S. 584)	12r	66v	31v	100r*
Laudes Christo	-	-	-	-	96v*
Laudes attollamus	crucis AH 54, Nr. 120 (S. 188)	37v, 98r*	70v	28r	96v*, 105r*
Laus sit regi	AH 55, Nr. 51 (S. 62)	-	82r	-	-

Laus tibi Christe	AH 50, Nr. 268 (S. 346)	23v	68r	-	102r*	
Luce lucens	AH 9, Nr. 129 (S. 103) / AH 55, Nr. 60 (S. 71)	-	-	33v		
Missus Gabriel de caelis	AH 54, Nr. 192 (S. 298)	-	76r	-	110v*	
Mittit ad virginem	AH 54, Nr. 191 (S. 296)	-	78v	45v	110v*	
Nardus spirat	AH 55, Nr. 63 (S. 77)	26r	86v	35v	102v*	
Nato canunt omnia	AH 53, Nr. 24 (S. 41)	-	61r	-	92v*	
O beata beatorum	AH 55, Nr. 14 (S. 20)	70r*	80v	39v	94r*, 100v*, 133r*	
Potestate	-	-	-	-	92r*	
Psallat ecclesia	AH 53, Nr. 247 (S. 398)	-	84r	-	97v*	
Qui seminant	-	-	-	-	113r*	
Rex omnipotens	AH 53, Nr. 66 (S. 111)	56v	64v	-	99r*	
Rex Salomon fecit templum	AH 55, Nr. 31 (S. 35)	78r	74v	-	97v*	
Salve crux sancta	AH 53, Nr. 82 (S. 144)	-	-	28r		
Sanctae Annae devotus	AH 55, Nr. 64 (S. 78)	26v	86v	35r	102v*	
Sancte Dei pontifex	AH 55, Nr. 267 (S. 299)	-	-	37r		
Sancti baptiste Christi	AH 53, Nr. 163 (S. 267)	17r	67v	-	104v*	
Sancti Johannis	-	-	-	-	100v*	
Sancti spiritus assit	AH 53, Nr. 70 (S. 119)	4v, 6v*, 7r*	65v	29v	99r*, 99r*	
Spe mercedis	AH 55, Nr. 9 (S. 14)	-	-	38v		
Stabat mater dolorosa	AH 54, Nr. 201 (S. 312)	-	92r (Mel. 1), 96v (Mel. 2)		98r*, 111r*	
Stirpe Maria	AH 53, Nr. 95 (S. 162)	-	96r	36v	105r*	
Supernae matris gaudia	AH 55, Nr. 37 (S. 45)		84r, 15v*, 42v*, 46r*, 64r*, 87r*, 90r*, 92v*, 96v*	15r*, 30r*, 42v*, 61r*, 70r*, 75r 89r*, 91r*, 96r*,	-	92v*, 93r*, 93r*, 94r*, 96r*, 100r*, 100r*, 100v*, 101v*, 102v*, 103r*, 103v*, 103v*, 103v*, 104r*, 104v*, 104v*, 106r*, 107r*, 107r*, 107v*, 107v*, 108r*, 108r*, 108v*, 109r*, 109v*, 112r*, 112v*, 113r*, 113v*, 113v*, 114r*, 114r*, 114v*
Uterus virgineus	AH 54, 248 (S. 389)	-	79v	-	111r*	
Venerandam	AH 54, Nr. 58 (S. 82)	49r	73v	-	110r*	
Veni praeclsa domina	AH 54, Nr. 193 (S. 301)	-	94r	-	101r*	
Veni sancte spiritus	AH 54, Nr. 153 (S. 234)	-	81v	30v	-	
Veni virgo	AH 54, Nr. 250 (S. 393)	-	95v	-	-	

Verbum bonum / Ave veri / Ave sponsa	AH 44, Nr. 41 (S. 44)			44v	
Verbum bonum / Ave veri Salomonis / Ave mater	AH 54, Nr. 218 (S. 343)		77v		
Verbum bonum	-				101v*, 111r*
Victimae laudes	paschali AH 34, Nr. 23 (S. 27) / AH 54, Nr. 7 (S. 12)	74r, 74v*	64v	-	97r*, 97r*, 97r*, 97v*
Virginis Mariae laudes	AH 54, Nr. 18 (S. 27)	-	76v	46v	110v*

Vergleicht man den Umfang der Überschneidungen an Sequenzen in den vier Handschriften, so ergibt sich folgendes Bild:

	Cod. 153 (34)	Cod. 168 (57)	Cod. 169 (30)	Cod. 171 (61)
Cod. 153 (34)		32 (56%)	8 (27%)	31 (91%)
Cod. 168 (57)	32 (94%)		16 (53%)	50 (82%)
Cod. 169 (30)	8 (24%)	16 (28%)		14 (23%)
Cod. 171 (61)	31 (91%)	50 (88%)	14 (47%)	

Von den 34 Sequenzen in Cod. 153 sind 31 (91%) auch in Cod. 171 angegeben. Dies entspricht der im vorigen gemachten Beobachtung, daß beide Handschriften sich hinsichtlich der Festauswahl weitgehend entsprechen. Von den 57 Sequenzen in Cod. 168 kommen 50 im Liber ordinarius in Cod. 171 vor, von den 30 Sequenzen in Cod. 169 sind es nur vierzehn. Die ansonsten ähnlich angelegten Cod. 168 und 169 stehen also in ganz unterschiedlichem Verhältnis zu Cod. 171 und somit auch zu Cod. 153, also den beiden bereits als zu St. Anna gehörig identifizierten Handschriften. Im Gegensatz zu Cod. 169 läßt sich mit dem „Sequenzvorrat“ in Cod. 168 der im Liber ordinarius in Cod. 171 benötigte Bestand weitgehend „auffüllen“.

Nicht nur die quantitative Deckungsleichheit zwischen Cod. 168 einerseits und Cod. 153 und 171 andererseits weist auf eine Beziehung dieser Handschriften hin, sondern auch die qualitative. So sind „Anna decus mundi“ und „Joachim hic conversatus“ in Cod. 171 für die Feste von Anna bzw. Joachim angegeben und beide in Cod. 168 notiert, zwei Sequenzen, die nicht in den AH verzeichnet und somit wohl recht selten sind¹³¹, die aber hinsichtlich ihrer

¹³¹ Konkordanzen mit anderen Quellen konnte ich bisher nicht finden. Einzig ein Annengedicht „Anna decus mundi“ von Jodocus Badius Gandensis fiel mir auf, das mit der Sequenz allerdings nicht identisch ist. Es findet sich in Johannes Trithemius Annenlob (Bayerische Staatsbibliothek München: 4° Inc. s.a. 1874. Universitätsbibliothek Heidelberg: Inc. Q 1238).

Bestimmung einen besonderen Bezug zum vermutlichen Entstehungsort der Handschriften haben, ist doch St. Anna die Patronin der Augsburger Karmeliterkirche und Joachim ihr Mann und bei den Karmelitern besonders verehrt.

Cod. 168 (91r):



ANna decus mundi



Tu muliebre



Quasque deas olim



Cedite laudavit



Hinc te terra



Sarmata te celebrat



Attamen in primis



Cumque datum

Cod. 168 (93v):



IOachym hic conuersatus



Votum illit



Anna tandem



Tu marie



Iter para nobis

„Canamus nova dogmata Christo“ in Cod. 153 (28v) und Cod. 168 (88v) ist wohl mit „Canamus domino“ in Cod. 171 (103r) gemeint und für das Fest des hl. Albert angegeben, also ein typisch karmelitisches. Die Sequenz findet sich nicht in den AH.

Cod. 153 (28v):



Canamus noua

Cod. 168 (88v):



CANamus noua dogmata christo



Qui albertum



Eius parentes



Hy regine



Hic sanctus



Plebs in cepit



Dum offerret



Hic monachi



Hic quandam



Iudeus epilepticus



Ad huius viri



Dum fuerat



Per cuius

Die beiden Sequenzen *Venerandam veneremur invictam* (168, 73v; AH 54, Nr. 58) und *Festum Mariae venerantes* (168, 97r; AH 10, Nr. 79) in 168 werden in den AH als karmelitische Dichtungen angeführt.¹³² Bei *Gaudeat Ecclesia* (168, 72v; AH 8, Nr. 103) sind drei der insgesamt fünf in den AH angegebenen Quellen karmelitische.

Die Sequenz *Caeli solem imitantes*, die mit 13 mal in Cod. 171 und sechsmal in Cod. 153 nach *Supernae matris gaudia* die mit Abstand am häufigsten angegebene ist, ist eigentlich in deutschen Quellen selten und eher typisch für französische.¹³³ Auch sie taucht in mehreren karmelitischen Handschriften auf.¹³⁴ *Supernae matris gaudia*, die 35 mal in Cod. 171 und 17 mal in Cod. 153 angegeben ist, ist nach den AH ebenfalls vorwiegend auf Frankreich beschränkt gewesen und in andere Länder nur vereinzelt und in Ordensgemeinschaften gelangt. Allerdings ist gerade von den Karmelitern keine andere Quelle angegeben.¹³⁵

Die Hymnen und Sequenzen in Cod. 168 decken sich größtenteils mit den im Liber ordinarius in Cod. 171 angegebenen. Vor allem die Sequenzen für Anna und Joachim, für typisch karmelitische Feste oder solche, die auch in anderen karmelitischen Quellen zu finden sind, und die in beiden Handschriften vorkommen, lassen den Schluß zu, daß diese Handschrift als Repertoiresammlung für die in Cod. 171 niedergelegte liturgische Ordnung von St. Anna in Augsburg angelegt wurde. Als Zusammenstellung der für den Organisten relevanten liturgischen Gesänge können Cod. 168 und 171 gemeinsam als eine um mehrere Feste erweiterte, ausführlichere, und systematischer geordnete revidierte Fassung von Cod. 153 betrachtet werden. Dies läßt den Schluß zu, daß Bernhard Rem Cod. 153 besessen und ihn als Grundlage für eine eigenhändige Niederschrift des Orgelrepertoires für St. Anna verwendet hat.

¹³² Vgl. AH 10, S. 68. AH 54, S. 83.

¹³³ AH 55, S. 7: „Die eigenartige Sequenz war weithin, aber doch in nicht sehr vielen Diözesen verbreitet und hielt sich am meisten in *Frankreich*, wo auch ihr Ursprung vermutet werden muß.“

¹³⁴ Grad. ms. Carmelitarum (Gallicum ?) saec. 15. Clm. Monacen. 23034. F. - Prosar. et Hymn. ms. Carmeli Senensis saec. 14. - Pros. ms. Carmelitarum Vilvorciscanum saec. 14. (Vgl. AH 55, S. 6).

¹³⁵ Vgl. AH 55, S. 45ff.

Fazit und Ausblick:

Bernhard Rems Anstellung durch die Fugger an der Augsburger Karmeliterkirche ist hinreichend bekannt, ebenso die von ihm geschriebenen Orgelbücher. Sie sind ein frühes Beispiel für Choralbücher, die als Vorlage zum Orgelspiel angefertigt wurden. Eine genaue Untersuchung von deren Inhalt hinsichtlich seines Bezugs zu St. Anna stand aber bisher aus und kann mit dieser Arbeit zumindest insofern vorgelegt werden, als Bezüge der Handschriften zueinander und zur karmelitischen Liturgie herausgearbeitet wurden. Der nicht von Rem geschriebene aber vermutlich in seinem Besitz befindliche Cod. 153 beinhaltet Repertoire für die Liturgie der Augsburger Karmeliter, ebenso wie die Cod. 168 und 171 von Rems Hand. Die in diesen beiden Handschriften notierten, nach Gattungen geordneten Gesänge ergänzen sich zu genau dem Repertoire, das in dem Liber ordinarius angegeben ist, der sich am Ende einer der beiden Handschriften (Cod. 171) befindet, und dessen Auswahl an Festen und Gesängen sich mit der in Cod. 153 weitgehend deckt. Auch die Beinhaltung typisch karmelitischer Feste und eines starken Bezugs zur hl. Anna als der Patronin der Augsburger Karmeliterkirche verbindet diese drei Quellen. Die vorangegangenen Beobachtungen zeigen deutlich die Verwandtschaft der Codices 153, 168 und 171 einerseits und deren Verbindung zu St. Anna in Augsburg andererseits.¹³⁶ Cod. 169 und 170 passen nicht in diese Gruppe und es bleibt zu erwägen, wofür sie bestimmt waren. Die beiden Handschriften sind die einzigen von Rems Orgelbüchern, in die er den Ort ihrer Entstehung eingetragen hat, und dieser ist jeweils nicht Augsburg. Cod. 170 wurde am 15.12.1518 in München vollendet. Am oberen Blattrand über dem dritten verzeichneten Gesang trug Rem ein: „laus deo 1518 adj 15 decembris in munchen ist ditz buchlin ausgemacht¹³⁷ von Bernhart remen von augspurg“. Allerdings weist das in Cod. 170 enthaltene Repertoire ebenfalls nach Augsburg, wenn auch nicht zu den Karmelitern. Außerdem bringt die Ausgestaltung der Fronleichnamsliturgie diese Handschrift in Verbindung mit der Stiftung Jakob Fuggers und mag in diesem Zusammenhang entstanden sein. Sie scheint also auch für Rems Dienst an St. Anna konzipiert zu sein, im Gegensatz zu Cod. 153, 168 und 171 aber ein Repertoire zu beinhalten, das weniger auf die Liturgie des Ordens, dem die Kirche gehörte, denn auf die Bedürfnisse des Stifters der Kapelle bezogen war, in der die Orgel stand, und der auch Rems Arbeitgeber als Organist war. In Cod. 169 steht über dem ersten Gesang wiederum am oberen

¹³⁶ Neben dem eindeutigen liturgischen Befund bestehen Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Notation zwischen Cod. 153 und 171 (vgl. S. 27) sowie des Choraldialekts zwischen Cod. 153 und 168 (vgl. S. 39).

¹³⁷ d.h. „vollendet“.

Blattrand „laus deo 1514 adj 13 mazo¹³⁸ in leyptzk“. Diese Handschrift enthält eine Sequenz, die eine Verbindung zu Leipzig zumindest vermuten läßt. Für *Sancte dei pontifex* ist in den AH als eine von acht Quellen, die ansonsten vor allem aus dem böhmischen Raum stammen, auch eine vom Leipziger Augustinerkloster St. Thomas angegeben.¹³⁹ Eventuelle konkretere Bezüge dieser Handschrift zu Leipzig wären noch zu überprüfen. Nicht nur in Hinblick auf die Orgelbücher bietet das Wirkungsfeld von Bernhard Rem noch Raum für weitere Beschäftigung. Rem war ein Mann aus dem Großbürgertum der Metropole Augsburg, die zu seinen Lebzeiten im Zentrum politischer und gesellschaftlicher Umwälzungen stand, und wir kennen seine Stellungnahme zum damals beginnenden religiösen Umbruch. Er stand in Beziehung zu den katholischen Fuggern als seinen Arbeitgebern und zu den Mönchen von St. Anna als Trägern der Reformation in Augsburg. Als Schreiber diverser mehrstimmiger musikalischer Quellen scheint er regen Kontakt zu Ludwig Senfl und der musikalischen Elite seiner Zeit gehabt zu haben. Diese Figur, die in den bisher erschlossenen Quellen teils so schemenhaft und doch in so vielfältigen und prägnanten Kontexten auftritt, wird sicher noch verschiedentlich Gegenstand der Forschung sein.

¹³⁸ wohl als „maggio“ zu lesen.

¹³⁹ Trop. ms. S. Thomae Lipsiensis saec. 13. Cod. S. Thomae Lipsiensis s. n. A. AH 55, S. 300: „Die originell gebaute Sequenz war, nach den Quellen zu schließen, nur vereinzelt in *Böhmen*, *Mähren* und *Ungarn* in liturgischem Gebrauch. In welcher Beziehung das Augustinerkloster *St. Thomas in Leipzig* dazu steht, bleibt noch unermittelt.“

Verzeichnis der verwendeten Literatur:

- Willi Apel, *Die Notation der polyphonen Musik 900-1600*, Leipzig 1962.
- Martin Bente, *Neue Wege der Quellenkritik und die Biographie Ludwig Senfls. Ein Beitrag zur Musikgeschichte des Reformationszeitalters*, Wiesbaden 1968.
- Rainer Birkendorf, *Der Codex Pernner* (= Collectanea Musicologica 6), Augsburg 1994.
- Detlev Bosse, *Untersuchung einstimmiger Melodien zum „Gloria in excelsis Deo“*, Regensburg 1955.
- James John Boyce, *Cantica Carmelitana. The Chants of the Carmelite Office*, Diss., New York 1984.
- James John Boyce, *The Medieval Carmelite Office Tradition*, in: Acta Musicologica 62 (1990), S. 119-151.
- Bruno Bushart, *Die Fuggerkapelle bei St. Anna in Augsburg*, München 1994.
- Angelika Dörfler-Dierken, *Die Verehrung der heiligen Anna in Spätmittelalter und früher Neuzeit*, Göttingen 1992.
- David Fallows, *The Copyist Formerly Known as Wagenrieder*, in: *Die Münchner Hofkapelle des 16. Jahrhunderts im europäischen Kontext*, München 2006, S. 212-223.
- Edith Findel, Irene Löffler, Anne Schmucker, *Augsburger Frauenlexikon*, Augsburg 2006.
- Clytus Gottwald, *Die Musikhandschriften der Universitätsbibliothek München*, Wiesbaden 1968.
- Clytus Gottwald, *München. B. Handschriften und Bibliotheken. II. Die Musikhandschriften der Universitätsbibliothek München (D-Mu)*, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, Sachteil Bd. 6, Kassel 1997, Sp. 609.
- Hermann Grotefend, *Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, Hannover 1991.
- Charles Hamm (Hg.), *Census Catalogue of Manuscript Sources of Polyphonic Music 1400-1550*, 4 Bde., Neuhausen-Stuttgart 1997-1988.
- Maria-Elisabeth Heisler, *Die Problematik des „germanischen“ oder „deutschen“ Choraldialekts*, in: *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 27 1/4, Budapest 1985, S. 67-82.
- René-Jean Hesbert, *Corpus Antiphonarium Officii*, Bd. 1-6, Rom 1963-79.
- David Hiley, *Western Plainchant. A Handbook*, Oxford 1993.
- Franz A. Hoeyneck, *Geschichte der kirchlichen Liturgie des Bisthums Augsburg*, Augsburg 1889.
- Reinhard Jakob, *Re(h)m*, in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 21, Berlin 2003
- Archdale A. Kind, *Liturgies of the Religious Orders*, London 1955.
- Josef Kirmeyer, Wolfgang Jahn u. Evamaria Brockhoff, „... wider Laster und Sünde“, Augsburg und Köln 1997.
- Robert Klugseder, *Quellen des gregorianischen Chorals für das Offizium aus dem Kloster St. Ulrich und Afra Augsburg*, Tutzing 2008.
- Theodor Kroyer, *Das Orgelbuch Cod. Ms. 153 der Münchner Universitätsbibliothek*, in: *Bericht über den I. Musikwissenschaftlichen Kongreß der Deutschen Musikgesellschaft in Leipzig vom 4. bis. 8. Juni 1925*, Leipzig 1926, S. 339.
- Margaretha Landwehr-Melnicki, *Das einstimmige Kyrie des lateinischen Mittelalters*, Regensburg 1955.
- Adolf Layer, *Musik und Musiker der Fuggerzeit. Begleitheft zur Ausstellung der Stadt Augsburg 1959*, Augsburg 1959.

- Norbert Lieb, *Die Fugger und die Kunst im Zeitalter der Spätgotik und frühen Renaissance* (= Studien zur Fuggergeschichte 10), München 1952.
- Norbert Lieb, *Die Fugger und die Kunst im Zeitalter der hohen Renaissance* (= Studien zur Fuggergeschichte 14), München 1958.
- Robert B. Lynn, *Renaissance Organ Music for the Proper of the Mass in Continental Sources*, 2 Bde., Diss., Indiana 1973.
- Tadeusz Miazga, *Die Melodien des einstimmigen Credo der römisch-katholischen lateinischen Kirche: Eine Untersuchung der Melodien in den handschriftlichen Überlieferungen, mit besonderer Berücksichtigung der polnischen Handschriften*, Graz 1976.
- Andreas Mielke, *Untersuchungen zur Alternativ-Orgelmesse*, Kassel 1996.
- Hans Joachim Moser, *Paul Hofhaimer. Ein Lied- und Orgelmeister des deutschen Humanismus*, Stuttgart und Berlin 1929.
- Wolfgang Reinhard, *Augsburger Eliten des 16. Jahrhunderts. Prosopographie wirtschaftlicher und politischer Führungsgruppen 1500-1620*, Berlin 1996.
- Bernhard Rem, *Ain Sendtbrief an ettlich Closterfrawen zu sant katherina vnd zu sant niclas in Augspurg*, Augsburg 1523.
- Bernhard Rem, *Antwort zwayer Closter frauwen im Katheriner Closter zů Augspurg / an Bernhart Remen / Vnd hernach seyn gegen Antwort*, Augsburg 152
- Joshua Rifkin, *Jean Michel and „Lucas Wagenrieder“: Some New Findings*, in: Tijdschrift van de koninklijke vereniging voor nederlandse muziekgeschiedenis 55/2 (2005), S. 113-152.
- Hans-Adolf Sander, *Ein Orgelbuch der Breslauer Madgalenen-Kirche aus dem 17. Jahrhundert. Ein Beitrag zum Aufführungsbrauch des späten 16. und 17. Jahrhunderts*, in: *Festschrift Max Schneider zum 60. Geburtstag*, Halle 1935, S. 74-83.
- Benjamin Scheller, *Memoria an der Zeitenwende. Die Stiftungen Jakob Fuggers des Reichen vor und während der Reformation (ca. 1505-1555)*, Berlin Akademie Verlag 2004.
- Martin Schildbach, *Das einstimmige Agnus Dei und seine handschriftliche Überlieferung vom 10. bis zum 16. Jahrhundert*, Diss., Erlangen 1967.
- Eva Schlottheuber, *„Nullum regimen difficilius et periculosius est regime feminarum.“ Die Bewegung des Beichtvaters Frederik van Heilo mit den Nonnen in der Devotio moderna*, in: *Spätmittelalterliche Frömmigkeit zwischen Ideal und Praxis* (= Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe 15), hg. von Berndt Hamm und Thomas Lentjes, Tübingen 2001, S. 45-84.
- Bernhold Schmid, *Zu den Credo-Vertonungen der Benediktbeurer Handschrift Clm 5023*, in: *Musik in Bayern* 33, Tutzing 1986, S. 105-137.
- Manfred Schuler, *Paul Hofhaimer in seinen Beziehungen zu Augsburg*, in: *Musik in Bayern* 50, 1995, S. 11-21.
- Leo Söhner, *Geschichte der Begleitung des gregorianischen Chorals in Deutschland* (Veröffentlichungen der gregorianischen Akademie zu Freiburg in der Schweiz. Heft 16), Augsburg 1931.
- Martin Staehelin, *Aus 'Lucas Wagenrieders' Werkstatt: ein unbekanntes Lieder-Manuskript des frühen 16. Jahrhunderts in Zürich*, in: *Formen und Probleme der Überlieferung mehrstimmiger Musik im Zeitalter Josquin Desprez* (= Wolfenbütteler Forschungen 6), hrsg. von Ludwig Finscher, München 1981, S. 71-96.
- Paul von Stetten, *Geschichte der adelichen Geschlechter in der freien Reichsstadt Augsburg*, Augsburg 1762.

- Paul von Stetten, *Kunst, Gewerb- und Handwerks-Geschichte der Reichs-Stadt Augsburg*, Bd. 1, Augsburg 1779.
- Peter Josef Thannabaur, *Das einstimmige Sanctus der römischen Messe in der handschriftlichen Überlieferung des 11. bis 16. Jahrhunderts*, München 1962.
- Charlotte Woodford, „*Es werd nu wol zeit, das si wartet, was einem frumen ee weib zu stund*“. *Women's Letters from the reformation*, in: *Daphnis. Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit (1400-1750)* 30 (2001), S. 37-52.

Verzeichnis der verwendeten Internetressourcen:

- Geogen: <http://christoph.stoepel.net/geogen/v3/>
- CANTUS: Home: <http://publish.uwo.ca/~cantus/>
- RootsWeb's WorldConnect Project: Süddeutsche Patrizier:
<http://wc.rootsweb.ancestry.com/cgi-bin/igm.cgi>
- ERV Dr. Erwin Rauner Verlag Augsburg: http://webserver.erwin-rauner.de/crophius/Analecta_conspectus.htm
- GLOBAL CHANT DATABASE: <http://www.globalchant.org/>
- Heilige, Namenstage, Gedenktage, Patrone – Ökumenisches Heiligenlexikon:
<http://www.heiligenlexikon.de/>
- Grotefeld: <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/gaeste/grotefeld/grotefeld.htm>

Anhang: Kalendersynopse:

x = vorhanden, - = nicht vorhanden

Augsb.	OCarm	Datum	Fest	Cod. 153	Cod. 170	Cod. 171
x	d	30.11.	Andreae	49v (d)	20r	92r (d)
x	nl	04.12.	Barbarae	50r (d)	21v, 41v	92r
x	d	06.12.	Nicolai	50v (d)	23v	92r (d)
x	td	08.12.	Conceptio Mariae	52v	26v, 42r	92r (td)
x	nl	13.12.	Luciae	54v (nl)	28v	92v (nl)
x	d	21.12.	Thomae Apost.	55r	28v	92v (d)
x	x	24.12.	Vigilia Nat. Domini	59r (td)	-	-
x	td	25.12.	Nativitas Domini	-	29v	92v (td)
x	d	26.12.	Stephani	61r (td)	33v	93r (td)
x	d	27.12.	Joannis Evang.	62v (td)	35r	93r (td)
x	sd	28.12.	Nat. Innocentium	64r (sd)	-	93r (sd)
x	nl	29.12.	Thomae Cant.	65r (nl)	-	93r (nl)
x	d	01.01.	Octava Nat. Domini (Circumcisio)	65v (d)	37r	93v (td)
x	nl	02.01.	Octava Stephani	-	-	93v (nl)
x	nl	03.01.	Oct. Joannis Evang.	-	-	93v (nl)
x	nl	04.01.	Oct. Nat. Innocent.	-	-	93v (nl)
x	td	06.01.	Epiphania	67r (td)	38r	94r (td)
x	nl	13.01.	Octava Epiphaniae	-	40v	-
-	d	02.01.	Basilii	-	-	94r (d)
x	nl	17.01.	Antonii	69r	42r	94r (d)
x	d	20.01.	Sebastiani	70r (d)	43r	94r (d)
x	nl	21.01.	Agnetis	-	44v	94v (nl)
x	nl	22.01.	Vincetii	-	-	94v (nl)
x	3	24.01.	Timothei	-	-	94v (d)
x	sd	25.01.	Conversio Pauli	69v, 70v, 73r	45v	94v (d)
-	-	01.02.	Vigilia Purif. Mariae	-	46v	-
x	td	02.02.	Purificatio Mariae	71r (td)	47r	95r (td)
x	nl	03.02.	Blasii	-	-	95r
x	nl	05.02.	Agathae	-	48r	95r (nl)
x	nl	06.02.	Dorotheae	-	49v	95r
-	nl	09.02.	Apolloniae	-	-	95r (nl)
x	sd	22.02.	Cathedra Petri	-	-	95r (sd)
x	d	24.02.	Matthiae	73r	-	95v (d)
-	-	03.03.	Kunegundis	-	50r	-
-	d	06.03.	Cyrelli conf.	-	-	95v (d)
x	d	12.03.	Gregorii	-	50v	95v (d)
x	td	25.03.	Annuntiatio Mariae	73r, 79v (td)	52r	95v (td)
-	sd	01.04.	Oct. Annunt. Mariae	-	-	95v
x	d	04.04.	Ambrosii	-	-	95v
x	nl	23.04.	Georgii	96r (TP)	57r	96r (TP)
x	d	25.04.	Marci	96v (TP)	57r	96r (d)
x	d	01.05.	Philippi, Jacobi	96v (TP)	57r	96r (d)
-	-	01.05.	Sigismundi	-	4r, 59r	-

x	d	03.05.	Inventio Crucis	97v (d)	59r	96v (d)
-	d	05.05.	Angeli martyris ordinis carmelitarum	-	-	96v
x	-	(01.05.)	Walburgae = (Transl. Walburgae)	-	60v	-
-	-	08.05.	Achatii et sociorum eius	-	61r	-
x	sd	06.05.	Joannis Port. Lat.	-	63r	96v (TP)
-	d	25.05.	Tres Mariae / Urbani	14v (d)	-	96v (TP)
-	-	-	Vigilia Paschae	-	110r	-
-	-	-	Dom. Resurrectionis	73v (td)	-	97r (TP)
-	-	-	Fer. 2 p. Pascha	74v	113v	97r (TP vel d)
-	-	-	Fer. 3 p. Pascha	75r	114r	97r (TP vel d)
-	-	-	Fer. 4 p. Pascha	75v (sd)	114r	97v (TP vel d)
-	-	-	Octava Paschae	-	-	97v (TP)
-	-	-	In Dedicatione Eccl.	76v (td)	17r, 19r	97v (TP vel td)
-	-	-	De Sancta Lancea	-	-	98r (d)
-	-	-	Compassio Mariae TP	-	-	98r (TP)
-	-	-	Vigilia Ascensio Domini	-	114v	99r (td)
-	-	-	Ascensio Domini	55v	-	-
-	-	-	Sabb. p. Oct. Asc.	-	-	99r
-	-	-	Vigilia Pentecostes	3r	117r	-
-	-	-	Dom. Pentecostes	-	-	99r (td)
-	-	-	Fer. 2 Pent.	6v	119r	99r (td)
-	-	-	Fer. 3 Pent.	7r	119r	99v (TP)
-	-	-	Fer. 4 Pent.	-	119v	99v (TP)
-	-	-	Vigilia Trinitatis	-	-	99v (td)
-	-	-	De Trinitate	7v	119v	-
-	-	-	Corporis Christi	11r	121v	99v (td)
-	-	-	Sabb. Cor. Christi	14r	-	100r
-	-	-	Dom. p. Cor. Christi	14v	-	100r
-	-	-	Oct. Corporis Christi	-	-	100r
x	d	11.06.	Barnabae Apost.	15r	-	100r (d)
-	d	14.06.	Elisei Proph. Ocarm	15v (d)	-	100r (d)
x	3	15.06.	Viti et aliorum martyrum	16r	-	100v (nl)
-	nl	22.06.	Decem milium martyrum	-	-	100v (d)
x	td	24.06.	Joannis Baptistae	16r (d)	63r	100v (td)
x	nl	26.06.	Joannis, Pauli	-	64v	100v (nl)
x	x	28.06.	Vigilia Petri, Pauli	-	-	101r
x	d	29.06.	Petri, Pauli	18v (d)	65v	101r (d)
x	sd	30.06.	Commemoratio Pauli	-	67v	101r (sd)
x	sd	06.07.	Octava Apostolorum	-	-	101r
x	td	02.07.	Visitatio Mariae	20r (td)	68r	101r (td)
-	-	-	Dominica infra octavam	-	-	101r
x	sd	09.07.	et in die octava	-	-	101r
x	-	04.07.	Udalrici	22r	71r	101v (d)
x	-	08.07.	Kiliani et Soc.	-	73r	-
x	3	10.07.	Septem Fratrum	-	-	101v (nl)
-	d	08.07.	Martialis	-	-	101v
-	-	13.07.	Henrici Imp.	-	74v	-
x	d	15.07.	Divisio Apostolorum	-	-	101v (d)
-	d	16.07.	Commemoratio de BMV	22v (bm)	-	vgl. 110v

-	nl	20.07.	Margaritae	-	74r	102r (nl)
x	d	22.07.	Mariae Magdalенаe	23r (d)	75r	102r (td)
x	nl	25.07.	Jacobi	24v	77r	102r
x	d	26.07.	Annae	25r (td)	77v	102v (td)
x	nl	29.07.	Marthae	-	82r	102v (nl)
x	sd	01.08.	Vincula Petri	-	-	102v (sd)
x	nl	03.08.	Inventio Stephani	-	82v	103r (nl)
-	d	05.08.	Mariae ad Nives	-	-	103r (td)
x	d	06.08.	Transfiguratio Dom.	27v (d)	-	103r (d)
-	d	07.08.	Alberti	28r (d)	-	103r (d)
x	-	07.08.	Afrae	29v	80r	103v (d)
x	2	08.08.	Cyriaci	-	-	103v (nl)
x	d	10.08.	Laurentii	29v (d)	83r	103v (d)
x	-	12.08.	Hylariae cum sodalibus	-	-	103v (d)
x	x	14.08.	Vig. Assump. Mariae	30v (td)	-	-
x	td	15.08.	Assumptio Mariae	79v	84v	104r (td)
-	-	-	Dom. infra octavas Assump. Mariae	-	-	104r (sd)
x	sd	22.08.	Octava Assumptionis	34r (sd)	-	104r (d)
x	nl	16.08.	Rochi confessoris	-	-	104r (d)
x	-	20.08.	Bernardi	-	-	104r
x	d	24.08.	Batholomaei	34r	89r	104r (d)
x	d	28.08.	Augustini	-	89v	104v (d)
x	sd	29.08.	Decoll. Jo. Bapt.	-	92r	104v (sd)
x	nl	01.09.	Aegidii	-	-	104v
x	-	06.09.	Magni	-	-	104v (nl)
x	td	08.09.	Nativitas Mariae	34v	93r	105r (td)
x	-	08.09.	Corbiniani	-	96v	-
-	-	-	Dominica infra octavas Nat. Mariae	-	-	105r (sd)
x	sd	15.09.	Octava Nat. Mariae	36v (sd)	-	105r (d)
x	d	14.09.	Exaltatio Crucis	37r (d)	98r	105r (d)
-	d	16.09.	Joachim Patriarchae	-	-	105v (d)
x	x	20.09.	Vigilia Matthaei	-	-	105v (d)
x	d	21.09.	Matthaei	39r (d)	98v	-
x	nl	22.09.	Mauritii cum Soc.	-	-	105v (nl)
x	nl	27.09.	Cosmae, Damiani	-	-	106r (nl)
x	d	29.09.	Michaelis	40v (d)	100r	106r (td)
x	d	30.09.	Hieronimi	42v (d)	101r	106r (d)
-	-	30.09.	Otonis ep.	-	-	106r
-	nl	06.10.	Patriarchum	-	-	106v (nl)
x	nl	04.10.	Francisci	-	101r	106v (nl)
x	nl	09.10.	Dionysii	-	101r	106v (nl)
-	-	13.10.	Colomanni	-	101v	-
x	-	16.10.	Galli	-	101v	107r (d)
x	d	18.10.	Lucae	-	102r	107r (d)
x	d	21.10.	XI milium Virginum	42v (d)	102r	107v (d)
x	-	26.10.	Conversio Afrae	-	-	107v (d)
x	d	28.10.	Simonis, Judae	43r	103r	108r (d)
x	3	29.10.	Narcissi	-	-	108r (d)

x	-	31.10.	Wolfgangi	-	103r	108v (nl)
x	x	31.10.	Vig. Om. Sanctorum	-	-	108v (td)
x	td	01.11.	Omnium Sanctorum	43r (td)	103r	-
-	-	-	Dominica infra octacam Om. S.	46r (sd)	-	108v (sd)
x	x	08.11.	Oct. Om. Sanctorum	46r (sd)	-	108v (d)
x	nl	06.11.	Leonardi	-	104r	108v (d)
x	d	11.11.	Martini	46r (d)	104r	109r (d)
x	-	16.11.	Othmari	-	-	109r (nl)
x	-	19.11.	Elisabeth Hung.	47r (d)	106v	109v (d)
x	d	21.11.	Praesentatio Mariae	47r (d)	107r	109v (td)
x	nl	22.11.	Caeciliae	-	107v	110r (nl)
x	nl	23.11.	Clementis	-	107v	110r (nl)
x	d	25.11.	Catharinae	49r (d)	-	110r (d)
-	-	-	Commemoratione BMV in adventu	-	-	110v
-	-	-	De BMV post Nat. Dom.	-	-	110v
-	-	-	Commemoratio Mariae per totum annum	-	-	110v
-	-	-	Comm. Apostolorum	80v	4v	112r
-	-	-	Comm. Evangelistarum	82r	13r	-
-	-	-	Comm. unius Mart.	82v	8r, 15r	112v
-	-	-	Comm. plur. Conf.	87v	11r	112v
-	-	-	Comm. plur. Mart.	84av, 113r	6r, 55v	113r
-	-	-	Comm. un. Conf.Epi.	87v	-	113v
-	-	-	Comm. un.Con.non Epi.	89v, 113r	-	113v
-	-	-	Comm. un. Conf.Pont.	-	9v	-
-	-	-	Comm. unius Virg. Mart.	90r	-	114r
-	-	-	Comm. unius matrone	92r	-	114r
-	-	-	Comm. plur. Virginum	-	12r, 19v	114v
-	-	-	De Sanctis infra Pasca et penthecostes	-	19v, 55r	-
-	-	-	De BMV TP	-	114r	-
-	-	-	In Dedic. Altaris	-	19r	-
-	-	-	Dom. per annum	93v	-	-
-	-	-	Feria 2 per annum	93v	-	-
-	-	-	Feria 3 per annum	94r	-	-
-	-	-	Feria 4 per annum	94r	-	-
-	-	-	Feria 5 per annum	94v	-	-
-	-	-	Feria 6 per annum	94v	-	-
-	-	-	Sabbato per annum	95r	-	-

Zusammenfassung:

Bernhard Rem, Mitglied einer alten schwäbischen Kaufmannsfamilie, war Organist im Dienst Jakob Fuggers am Augsburger Karmeliterkloster St. Anna. Er ist vor allem als Autor einer Flugschrift bekannt, in der er für die Lehren der Reformation eintritt. Neuerlich ist Bernhard Rem als Schreiber einiger mehrstimmiger Musikhandschriften aus dem Umkreis Ludwig Senfls identifiziert worden. Als Vergleichsobjekte dienten dabei vier nachweislich von Rem in der zweiten Dekade des 16. Jahrhunderts geschriebene liturgische Handschriften, die in Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Organist stehen. Sie beinhalten einstimmige liturgische Gesänge in Choralnotation, denen allerdings bis auf Incipits kaum Text unterlegt ist. Ferner sind meist nur diejenigen Gesänge bzw. deren Phrasen verzeichnet, an deren Ausführung die Orgel im Rahmen des Alternatimspiels beteiligt war.

Von den überkommenen Quellen, die derart praxisorientiert für das liturgische Orgelspiel angelegt wurden, sind sie die ältesten und geben in vielerlei Hinsicht Aufschluß über die Organistenpraxis des 16. Jahrhunderts, z.B. hinsichtlich Auswahl und Disposition der verwendeten Gesänge oder der Anwendung der *musica ficta*.

Eine inhaltliche Auswertung zeigt unterschiedliche Bezüge der Handschriften zueinander, zur Liturgie des Karmeliterordens, der Augsburger Diözese und somit zu St. Anna, dem Anstellungsort ihres Schreibers. Da sich von dort sonst keine liturgischen Bücher erhalten haben, sind Bernhard Rems Orgelbücher die einzigen Zeugnisse für die Liturgie der Augsburger Karmeliter.

Abstract:

Bernhard Rem, member of an old suevian merchant family, was organist in the service of Jakob Fugger at the Augsburg Carmelite monastery St. Anne. He is mainly known as the author of a pamphlet, in which he espouses the lutheran doctrine. Recently he has been identified as the scribe of several polyphonic manuscripts from the circle of Ludwig Senfl. The objects of comparison for this attribution are four liturgical manuscripts, demonstrably written by Rem during the second decade of the 16th century and connected to his occupation as an organist. They contain plain chant with only little text underlayed, except for the incipits. Furthermore only the parts, that might have been performed by the organ during alternatim practice, are notated.

These manuscripts are the oldest among those produced with such a strong reference to the organist practice. They are of great interest as they reveal details of this practice, such as the repertory and disposition of chants and the use of *musica ficta*.

The examination of the repertoire shows different connections between the several manuscripts as well as to the rite of the Carmelite order and the Augsburg diocese, and therefore to St. Anne, the place of Bernhard Rems employment. No other liturgical sources from this monastery seem to have survived - hence Bernhard Rems organ books are the only evidence for the Augsburg carmelite liturgy.

Curriculum Vitae:

Name: Johannes Georg Schwarz

Wohnort: Hutweidengasse 30-32/2/2, A-1190 Wien

Geburtsdatum: 28. Februar 1981

Geburtsort: D-24118 Kiel

Eltern: Dr. Rudolf Georg Schwarz, Physiker
Gerda Schwarz geb. Lausch, Apothekerin

Staatsangehörigkeit: deutsch

Schulabschluss: 2001:
Allgemeine Hochschulreife an der Ricarda-Huch-Schule Kiel

Hochschulausbildung: WS 2001:
Beginn des Studiums der Musikwissenschaften, sowie der
Älteren Deutschen Literaturwissenschaft und der
Europäischen Ethnologie an der
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

WS 2004:
Fortsetzung des musikwissenschaftlichen Studiums
an der Universität Wien